



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2023

Was ist, wenn ich was nicht kann?

Mit Kindern über Selbstzweifel und
Versagensängste ins Gespräch kommen und
Ermutigendem nachspüren.

Unterrichtsideen für die Grundschule
von Carmen Bohnsack, Beate Peters und Petra Wenzel

www.mein-reli.de

Was ist, wenn ich was nicht schaffe?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der
+ Nordkirche

Symbolbild

Inhalt

Teil 1:

Seite 7

Wer bin ich? Wer bist du? Wer sind wir?

Kinder stärken – Das Ich-Bewusstsein unterstützen und die Wahrnehmung anderer fördern

1. Ich-bin-ich-Pass als Leporello
2. Auf Schatzsuche gehen
3. Ein Legebild gestalten
4. Ein Ich-Band gestalten, das mit anderen verknotet werden kann
5. Hände und Füße ausmalen und überlegen, was man gut kann
6. Eine Figur ausmalen und überlegen, was man gut kann

Teil 2:

Seite 20

Was ist, wenn ich etwas nicht kann?

Kinder stärken – Ängste und Versagen thematisieren

- A. Mit Bilderbüchern Sorgen und Ängste aufnehmen und Umgangsweisen kennen lernen
 - Lilia und Nerina
 - Wanda Walfisch
 - An Ricos Strand wird viel gerannt
- B. Mit einem Animationsfilm in eine Perspektive einsteigen und über den Umgang mit Begrenzung nachdenken
 - Das Geschenk
- C. Mit biblischen Geschichten Grenzen und Ängste bedenken und von der Überwindung erfahren
 - Bartimäus
 - Die Heilung des Gelähmten

Teil 3:

Seite 59

Was mich stärkt und ermutigt

Kinder mit kleinen Übungen Möglichkeiten der Ermutigung an die Hand geben

- Einen Schattenriss mit zwei Seiten gestalten
- Mutmach-Reime gemeinsam sprechen und auswendig lernen
- Vom Labyrinth lernen – ein Symbol für das Vertrauen ins Leben entdecken
- Impulskarten Kinder-Coaching: Den Schatz in mir finden

Die Materialien finden sich jeweils am Ende von Teil 1, 2 oder 3.

Wir haben uns um die Einholung aller Rechte Dritter bemüht. Sollten Sie Ihre Rechte verletzt sehen, wenden Sie sich bitte direkt an den im Impressum genannten Kontakt. Vielen Dank!

Gedanken zur Einführung

Gerade neu in der Klasse, fing ein Zweitklässler an zu weinen, als er in fortlaufender Reihe einen Satz vorlesen sollte. „Meine Lehrerin hat gesagt, ich kann nicht lesen!“, flüsterte er leise und wiederholte traurig, dass er es eben nicht könne. Für dieses Kind war die Situation in der neuen Klasse sicherlich beschämend. Offenbar hatte es sich die Formulierung „Ich kann nicht lesen!“ zu eigen gemacht und verinnerlicht. Es bedurfte vieler Momente der Stärkung und Ermutigung, bis das Kind schließlich Vertrauen in sein Potenzial gewann und neue Versuche unternahm, um das Lesen zu lernen.

Für Kinder ist es wichtig zu erkennen, dass sie und ihre Mitmenschen Gaben und Stärken sowie Grenzen und Schwächen besitzen. Sie brauchen die Erfahrung: Ich kann etwas. Im besten Fall dürfen sie häufig erleben, dass sie etwas können. Genauso benötigen sie aber auch den Zuspruch und die Ermutigung, wenn etwas nicht gleich gelingen will oder sogar unerreichbar scheint. In einer Atmosphäre der Wertschätzung und Unterstützung spüren Kinder: Hier darf ich mich ausprobieren. Hier sind Fehler erlaubt. So können sie lernen, dass es zum Leben gehört, immer wieder Neues zu erkunden, sich Ziele zu setzen und darauf hinzusteuern, auch wenn sich Grenzen zeigen und manches nicht gelingt wie gewünscht. Dabei spielt die Resonanz anderer eine große Rolle. Wenn verstärkt wird, was ein Kind nicht kann, wird das Selbstbild entsprechend geprägt. Die Erfahrung des Scheiterns kann tief in der Persönlichkeit Raum greifen, wenn nicht auch Gelungenes bewusst wahrgenommen wird. Deshalb ist es von großer Bedeutung, Kinder anzuregen, sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst zu werden, darüber zu sprechen und sie anzunehmen.

Dabei können unterschiedliche Facetten der Frage nach erlebten Schwächen, Grenzen und Scheitern bedacht werden: Gerade im schulischen, aber auch im familiären Kontext finden sich Kinder manchmal unpassenden Erwartungen ausgesetzt, die sie nicht erfüllen können. Dadurch entstehen innere Konflikte, die nicht immer leicht zu bewältigen sind. Die Wahrnehmung des Nicht-Könnens und die Sorge zu scheitern können aber auch durch überhöhte eigene Ansprüche entstehen und sich verfestigen. Es lohnt sich, mit Kindern darüber nachzudenken, dass manchmal eigene oder auch fremde Erwartungen zu hoch sind und unnötig Druck ausüben. Manchmal führen unbewusste Vergleiche zu überhöhten Erwartungen an sich selbst. Es kann auch eine Chance sein, die jeweilige Sicht auf eigene Fähigkeiten genauer in den Blick zu nehmen, um zu realistischen Einschätzungen zu gelangen und eigene Fähigkeiten schätzen zu lernen.

Neben der Selbstwahrnehmung gilt es, die Wahrnehmung der anderen einzuüben und immer wieder neu zu versuchen. Dafür ist es hilfreich, Übungen und Gedanken einzuspielen, die dazu anregen, anderes, andere und Ungewohntes in den Blick zu nehmen und sich in andere einzufühlen. Die Erkenntnis, dass jede*r Fehler macht und Schwächen hat, kann hilfreich für die Selbsteinschätzung sein, aber auch einem angemessenen Umgang mit anderen dienen.

Mit Grundschulkindern nach Facetten des Menschlichen zu fragen, erfordert Zugänge, die allen Kindern in heterogenen Klassen Bearbeitungsmöglichkeiten eröffnen. Es bietet sich an, durch Bilder und Geschichten zunächst Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen und dadurch ein Einfühlen in Figuren und Erzählsammenhänge zu ermöglichen. Der Bilderbuchmarkt bietet eine Fülle von Geschichten zum Themenbereich Einmaligkeit, Verschiedenheit, Stärken und Schwächen. Häufig greift die Handlung dabei menschliche Erfahrungen auf und verlagert sie in die Tierwelt, um durch Verfremdung bewusste Wahrnehmung zu ermöglichen.

Im vorliegenden Materialband wird eine inhaltliche Linie verfolgt, die bei den Stärken von Kindern ansetzt. Ausgehend davon können Schwächen und Erfahrungen des Scheiterns thematisiert werden. Anschließend greifen wir die Frage auf, wie Kinder mit diesen Erfahrungen umgehen können und was sie stärken und ermutigen kann. Hierbei fließen auch Aspekte der Gemeinschaftserfahrung und Kooperation ein. Zu jedem der drei Themenbereiche finden sich verschiedene Bausteine, die auch unabhängig voneinander genutzt und in selbst gewählter Zusammenstellung eingesetzt werden können.

Im besten Fall unterstützen die Materialien Sie bei der Durchführung eines anregungsreichen Unterrichts, in dem die Schülerinnen und Schüler spüren können: Hier darf ich sein, wie ich bin.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen wachsamen Blick zu den Schulkindern, die Sie im Religionsunterricht begleiten, und viel Freude bei der Durchsicht und Auswahl der Anregungen!

Carmen Bohnsack, Beate Peters, Petra Wenzel

Verknüpfung mit den Bildungsplänen der Bundesländer Hamburg – Mecklenburg-Vorpommern – Schleswig-Holstein

Die in dieser Handreichung aufgeworfene Frage „Was ist, wenn ich was nicht kann?“ lässt sich im Rahmen der Vorgaben durch die Bildungspläne der Bundesländer im Religionsunterricht aufgreifen. Im Folgenden finden sich genauere Hinweise zu den einzelnen Plänen:

Hamburg:

Der neue Hamburger Bildungsplan betont die Orientierung an den Schülerinnen und Schülern als einen wesentlichen didaktischen Aspekt. Es gilt, den Unterricht so zu gestalten, dass Kinder sich mit ihrer Lebenswelt im Unterricht wiederfinden und wichtige religiöse und sie existenziell betreffende Aspekte ihres Lebens bedenken können.

Im Bildungsplan beschreibt dies der Kompetenzbereich **„Orientierungskompetenz“** als „die Fähigkeit, die im eigenen Leben relevanten Fragen wahrzunehmen und sich in und durch Religion zu orientieren“.

Als Teilkompetenz gilt der Fragebereich **„Nach dem Menschen fragen“**. Darunter wird die Fähigkeit verstanden, „die eigene Identität und das Verständnis von anderen im Horizont religiöser Botschaften und weltanschaulicher Perspektiven zu entwickeln und zu reflektieren, indem existenzielle Erfahrungen erschlossen, eigene Begabungen entdeckt, Ambivalenzen menschlicher Existenz thematisiert ... werden“.¹

Mecklenburg-Vorpommern:

Die Themafrage: „Was ist, wenn ich was nicht kann?“ lässt sich im Rahmenplan Grundschule Evangelische Religion für die Jahrgangsstufe 3/4 in die vorgesehenen Themenfelder »Die eigene Lebensgeschichte als Wegerfahrung« (Kl. 3) unter dem Kernthema „Sprache finden für Freude und Angst“ und „Begegnung mit dem Anderen erleben und damit umgehen lernen“ (Kl. 4) unter den Kernthemen „Jede(r) hat seine Möglichkeiten und Chancen“ und „Streiten und vertragen – Aggression und Konflikte“ einordnen. Die Auseinandersetzung mit den Themen „Kinder stärken: Ängste und Versagen thematisieren“, „Sorgen und Ängste zur Sprache bringen

¹ Vgl. Bildungsplan Religion Grundschule, Hamburg 2023, S. 10-11

und Umgangsweisen bzw. Überwindung kennenlernen und erfahren“ befähigen die Kinder zur Einübung in Angebote zur Deutung ihrer Lebenswelt und zur konstruktiven Selbstreflexion. Anhand von Bilderbüchern, biblischen Geschichten und Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung stärken die Kinder insbesondere ihre personale und soziale sowie die Sachkompetenz.

Auch in der Beschreibung der fachdidaktischen Ansprüche wird der subjektorientierte Ansatz für den Lernprozess bestärkt, der zuerst die Fragen der Kinder und ihre Lebenswelt für die Entwicklung von Unterrichtsthemen und die Formulierung von Lernchancen bedenkt.²

Schleswig-Holstein:

Bei der Auseinandersetzung mit der Themenfrage werden Kompetenzen aus dem Kompetenzbereich II in den Fachanforderungen Evangelische Religion für die Grundschule gefördert: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln.³ Im 1./2. Schuljahr lassen sich die vorgestellten Inhalte mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen M2 „Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich und andere in ihrer Verschiedenheit wahr ...“ verknüpfen, im 3./4. Schuljahr mit M6 „... setzen die Frage nach dem richtigen Handeln in Beziehung zu Normen, Vorbildern und dem eigenen Selbstbild“. Zudem kommt eine Erweiterung der Kompetenzen von M4 und M8 zum Tragen: „... identifizieren existentielle Fragen des Lebens und der Welt und setzen sich damit (vertiefend: 3./4. Schuljahr, d. V.) auseinander“.

Eine wesentliche Leitlinie der Fachanforderungen ist die Subjektorientierung, die uns ermöglicht, jederzeit anhand geeigneter Inhalte die Fragen der Kinder aufzugreifen, die sie aktuell bewegen.

² Vgl. Rahmenplan Grundschule Evangelische Religion, Schwerin 2004

³ Vgl. Fachanforderungen Evangelische Religion Primarstufe/Grundschule, Kiel 2020, S. 22-23

Teil 1: Wer bin ich? Wer bist du? Wer sind wir?

Kinder stärken – Das Ich-Bewusstsein unterstützen und die Wahrnehmung anderer fördern

Kinder kommen mit äußerst unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule und bringen verschiedene Hoffnungen und Erwartungen dazu mit, was sie in ihrer Klassengemeinschaft erleben werden. Manche stehen schon früh unter Leistungsdruck und identifizieren sich durch Erfolge, andere leben ihre Rolle eher in sozialen Kontexten aus und sehen sich als Teil der Gruppe. Einige Kinder sind selbstbewusst oder sogar auffallend ich-bezogen, andere zeigen sich eher schüchtern und sehr zurückhaltend. Manche Kinder fühlen sich fremd durch die Sprache oder ihre Herkunft. Die Vielfalt lässt sich kaum allgemein beschreiben, sondern offenbart sich in jeder Lerngruppe anders und neu. Der Religionsunterricht nimmt die Frage nach dem Menschen auf und bietet die Möglichkeit, sich mit den Kindern Zeit zu nehmen, um einander kennen zu lernen, Verschiedenes wahrzunehmen und sich selbst als Teil der Gruppe zu begreifen. Für manche Kinder ist es wichtig, für alle Kinder kann es hilfreich sein, eine Ich-Stärkung zu erfahren und sich gleichzeitig als wertvolles Mitglied der Gruppe begreifen zu lernen. Deshalb lohnt es sich, sich zu Beginn der Schulzeit und später immer einmal wieder Zeit zu nehmen, damit sich die Kinder auf sich selbst und auf andere konzentrieren können und sich und andere dabei bewusster wahrnehmen lernen.

Vielfältige, oftmals beschriebene Medien können dafür gut eingesetzt und genutzt werden. Das Bilderbuch „Das kleine Ich-bin-Ich“ von Mira Lobe hat bereits viele Generationen von Kindern begleitet und spricht immer noch Kinder an. Die Veröffentlichung „Wer bin ich? Wer bist du?“¹ von Susanne von Braunmühl u. a. bietet hilfreiche Anregungen, die ohne allzu großen Aufwand genutzt werden können.

Hier bieten wir Ihnen weitere Zugänge und Ideen an, die z. T. mit Kindern in ersten Schuljahren, aber auch in späteren Klassenstufen umgesetzt werden können:

1. Ich-bin-ich-Pass als Leporello
2. Auf Schatzsuche gehen
3. Ein Ich-Band gestalten, das mit anderen verknotet werden kann
4. Aktionen zur Stärkung des Ich-Bewusstseins und zur Wahrnehmung anderer

1. Ich-bin-ich-Pass als Leporello

(Beate Peters)

Um die Frage nach den Kindern einzuführen, wird auf ein Tuch in der Sitzkreismitte ein großes Leporello im Zickzack aufgestellt, das eine allen bekannte Person/Figur beschreibt. Besonders eignet sich dafür ein Klassentier, sofern es vorher eingeführt wurde. Zunächst ist das Klassentier noch nicht sichtbar. Die Kinder betrachten das Leporello und werden unterstützt, herauszufinden, was es damit auf sich hat. Das Leporello ist noch nicht vollständig ausgefüllt, so dass die Kinder gespannt anhand weniger Eintragungen versuchen können herauszufinden, von wem der Pass ist. Das Klassentier erscheint während der Phase des Rätselns und erzählt, dass es dabei ist, einen Ich-bin-ich-Pass herzustellen. Es motiviert die Kinder darüber nachzudenken, was ein „Ich-bin-ich-Pass“ ist: Er erzählt etwas über die Person. Das Klassentier bittet die Kinder mit zu überlegen, was im Pass aufgenommen werden könnte. Gemeinsam werden Aspekte gesucht, die jeweils auf einer Seite festgehalten werden. Im Anschluss geht jedes Kind auf seinen Platz und bereitet seinen eigenen Pass vor:

Aus einem längs halb zerschnittenen Din-A-4-Blatt falten (**M1**) sich die Kinder unter Anleitung Leporellos mit 4

¹ Susanne von Braunmühl/Britta Kuß u. a.: Wer bin ich? Wer bist du? Unterrichtsmaterialien für die Grundschule, Interreligiös-dialogisches Lernen, Band 1, München 2014

Vorder- und 4 Rückseiten. Das gefaltete Leporello wird so gelegt, dass links 1 Seite nach vorn umgeknickt wird. Diese Seite ist das Deckblatt, auf dem „Ich-bin-ich-Pass von ...“ geschrieben wird. Die Titel der Einzelseiten sind evtl. vorher auf die Leporellos kopiert:

- S. 1: Das bin ich: Bild/Foto
- S. 2: Meine Familie: Bild
- S. 3: Das mache ich gern
- S. 4: Das möchte ich können
- S. 5: Mein Zimmer
- S. 6: Meine Augen(-farbe)
- S. 7: Meine Lieblingsfarbe/n – Mein Fingerabdruck
- S. 8: Titelseite! Ich-bin-ich-Pass von ...

In leistungsstarken Klassen können die Aspekte gesammelt und direkt übernommen werden. Ggf. schreiben die Kinder sie selbst in die Spalten des Leporellos. Zur Differenzierung könnten weitere Leporelloseiten ergänzt werden, die weitere Details der Kinder aufnehmen und gestalten lassen, z. B.: Mein Freund/meine Freundin – Wo ich geboren bin – Mein Kindergarten – ...

Nach Beendigung können die Leporellos an einer Stellwand präsentiert werden. Die Kinder können die wichtigsten Seiten selbst vorstellen und beschreiben. Wenn ein Erkennungsspiel daraus gemacht werden soll, werden die Leporellos so aufgehängt, dass die Namen nicht sichtbar sind. Dann könnten die Kinder angehalten werden, Zuordnungen zu Kindern zu versuchen, die sie nicht beim Gestaltungsprozess beobachtet haben. Es könnten auch alle Leporellos in einen Korb gelegt werden, um in einem Sitzkreis einzelne ziehen zu können. Von den einzelnen Leporellos werden nur die Aspekte „Das mache ich gern“ oder „Das möchte ich können“ vorgelesen, um Zuordnungen zu versuchen. Dadurch kann am Ende auch die Frage „Wie ist es eigentlich, wenn man etwas nicht kann?“ eingespielt und gemeinsam bedacht werden.

2. Auf Schatzsuche gehen

(Carmen Bohnsack)

„Ich bin wichtig? Etwas Besonderes und Wertvolles?“ Ein solch positives Selbstbild ist nicht für alle Kinder selbstverständlich und es tut gut, dies immer wieder neu zu erfahren und zu erleben. Was liegt näher, als diese Botschaft für die Kinder im Bild des Schatzes erfahrbar werden zu lassen? Ein Schatz regt die Phantasie der Kinder an und gern machen sie sich voll Neugier und Entdeckungsfreude auf die Suche nach dem Besonderen. Ich stelle eine Schatzkiste in die Mitte des Stuhlkreises. In der geschlossenen Kiste befindet sich – für die Kinder noch nicht sichtbar – eine Spiegelscheibe. Die Kinder betrachten die Schatzkiste, beschreiben sie und



stellen erste Überlegungen an: Was ist das für eine Kiste und woher kommt sie? Was mag wohl darin sein?

Eine Geschichte erzählen:

Ich erzähle dazu eine kleine Geschichte von einer merkwürdigen Schatzsuche² (M2).

Den Schatz entdecken:

Anschließend fordere ich die Kinder auf, ebenfalls in die Kiste

² Nach einer Geschichte von Petra Freudenberger-Lötz in S. v. Braunmühl u.a., a.a.O., S. 39

zu schauen: „Auch ihr seid nun bei der Schatzsuche dabei. Schaut nacheinander still in die Truhe und schaut genau hin. Seid ganz leise dabei und kehrt danach auf euren Platz zurück. Denkt darüber nach, was ihr entdeckt habt. Noch bleibt es euer Geheimnis, das ihr für euch behaltet.“

Ein offenes Gespräch führen:

Die Kinder äußern ihre Gedanken zu ihrer Entdeckung. Mögliche Gesprächsimpulse können sein:

- Was hast du in der Schatzkiste entdeckt? War der Rucksack der Menschen wirklich leer?
- Der größte Schatz der Welt bin ich selbst? – Was denkst du dazu?
- Was nehmen die Menschen in ihrem Rucksack mit?
- Hat sich die Schatzsuche gelohnt?

Vertiefungsmöglichkeiten:

a) Ein Bild malen:

Die Kinder bekommen ein Blatt mit einem Goldrahmen. (M3)

- Male in den Goldrahmen den Schatz, den du entdeckt hast. Du kannst auch ein Foto oder ein Stück Spiegelfolie aufkleben. Schreibe darunter einen Satz über diesen Schatz.



b) Eine eigene kleine Schatzkiste basteln:

Material:

Pappschachteln oder Streichholzschachteln, kleine Spiegel oder Spiegelfolie, Buntpapier und/oder farbige Klebefolie, Buntstifte, Glitzersteine, Aufkleber o. ä. zum Verzieren, Klebstoff, Schere, vorbereitete Papierstreifen mit Kernsatz darauf

Die Kinder bekleben eine leere Pappschachtel mit Deckel oder eine Streichholzschachtel mit farbigem Papier oder ummanteln sie mit einer farbigen Klebefolie. Oben auf den Deckel kleben sie einen Papierstreifen mit der Ankündigung: „Gleich siehst du das Wertvollste auf der Welt!“.

Es empfiehlt sich, die Klebestreifen mit dem Satz schon vorzubereiten, sodass die Kinder diesen nur noch aufkleben müssen. Dann verzieren die Kinder ihre Schachtel weiter durch Bemalen oder Aufkleben von kleinen Glitzersteinen, sodass es eine echte kleine Schatzkiste wird. Auf den Innenboden der Schachtel wird ein passendes kleines Spiegelstück oder ein Stück Spiegelfolie geklebt.

c) Das bin ich – Eine Schatzkiste erstellen, die von mir erzählt

Eine weitere Möglichkeit ist es, eine größere Kiste, z. B. einen Schuhkarton, zu einer persönlichen Schatzkiste zu gestalten. Anschließend überlegt sich jedes Kind, was ihm wertvoll und wichtig ist. Jedes Kind sammelt Gegenstände und auch Fotos, die etwas aussagen von dem, was ihm wichtig ist, was zu ihm gehört:

„Das bin ich – Das kann ich gut – Das mag ich gern – Diese Menschen habe ich gern.“

Im Gespräch stellen die Kinder, wenn sie mögen, einige Dinge aus ihrer Kiste vor. Vielleicht kommen bei einigen Kindern im Laufe der Zeit noch weitere Gegenstände in ihrer Schatzkiste dazu.

3. Ein Legebild gestalten

(Petra Wenzel)

Material:

- pro Gruppe 1 Keilrahmen oder Bilderrahmen mit höherem Rand,
- größerer Schuhkarton (o. ä.)
- Naturmaterialien, verschiedene (Papier-)Materialien, Federn, Steine, Bänder usw.
- Kleber



Mit der Aktion, ein gemeinsames Kunstwerk, ein Legebild, zu gestalten, sollen die Schülerinnen und Schüler die eigenen Vorstellungen und Stärken, den Austausch und die Wahrnehmung der Vorstellungen der anderen in der Kleingruppe in einem gemeinsam gestalteten Bild/Kunstwerk zum Ausdruck bringen.

Zu einem gewählten Thema werden verschiedene Materialien gesammelt oder zur Verfügung gestellt und von den Kindern in einem Rahmen (z. B. umgedrehter Keilrahmen) angeordnet und eingeklebt. Beim Legen und Anordnen tauschen sich die Kinder über ihre Gedanken zum Thema aus.

Mit den verwendeten Materialien können die Kinder ihre Gedanken und Gefühle künstlerisch ausdrücken über den realen, unmittelbaren Gehalt (Erde, Blumen, ...) oder auch als Zeichen und Symbole, um die persönliche Imagination und Identifikation anzuregen.

4. Ein Ich-Band gestalten, das mit anderen verknötet werden kann

(Beate Peters)

Wenn unterstützt werden soll, dass sowohl jedes einzelne Kind als auch die Gemeinschaft der Gruppe in den Blick genommen wird, kann mit Bändern gearbeitet werden, die die Kinder jeweils als „Ich-Band“ gestalten. Dafür erhält jedes Kind ein breites Schleifenband und verschiedene Symbole auf ausgeschnittenem Pappkarton. Diese können auf der Rückseite gestaltet und so an das Band getackert werden, dass die selbstgestaltete Seite gut zu sehen ist. Die folgenden Symbole finden sich als Kopiervorlage in **M4**. Sie können durch weitere ergänzt oder durch andere ersetzt werden:

- Figur: Das bin ich
- Herz: Diese Menschen sind mir besonders wichtig
- Hand: Das mache ich gern mit meiner Hand
- Fuß: Dahin gehe ich gern
- Pfeil: Da bin gern
- Teller: Das esse ich gern

Die gestalteten Bänder können an der Wand befestigt und für einen bestimmten Zeitraum dort betrachtet werden. Nach einer Zeit können alle Bänder verknötet oder zusammengetackert werden, so dass ein langes Klassenband entsteht, das zum Kreis gebunden werden oder als lange Kette aufgehängt werden kann. Als Kreis gebunden kann es genutzt werden, um es gemeinsam im Kreis stehend als Bild für die Gemeinschaft herumzugeben und dazu den unteren Reim zu sprechen. Die Kette wird so lange herumgegeben, bis der Reim (s. u.) zweimal gesprochen ist. Dann wird sie abgelegt und von bestimmten Kindern in den Korb zurückgelegt.

Reim:

In unsrem Kreis sind viele da,
an jedem Tag sind wir uns nah.
Ein jeder hier gehört dazu.
Der große Kreis erzählt's im Nu.
Du bist hier wichtig, du und du!
Zusammen sind wir echt ein Clou!

5. Hände und Füße ausmalen und überlegen, was man gut kann

(Petra Wenzel)

Die Kinder erhalten

- die Umrissfigur der Hände/der Füße **(M5)**
- oder sie zeichnen die eigene(n) Hand o. Hände/den eigenen Fuß o. die eigenen Füße im Umriss auf ein Blatt Papier.
- Sie beschriften oder zeichnen, was sie gut mit Händen oder Füßen tun können.
- Daraus kann eine Collage entstehen, die die Vielfalt der Fähigkeiten und Talente der Lerngruppe sichtbar macht.

6. Eine Figur ausmalen und überlegen, was man gut kann

(Petra Wenzel)

Die Kinder erhalten eine Umrissfigur **(M6)** und gestalten sie selbst aus:

- eigene Augen- und Haarfarbe
- Lieblingsklamotten
- Lieblingssportgerät dazu malen oder schreiben

Sie beschriften an Händen und Füßen bzw. anderen Körperteilen, was sie damit gut können.

7. Eine Faltfigur gestalten und überlegen, was man gut kann

(Petra Wenzel)

- Auf einem längs gefalteten A4-Blatt zeichnen die Kinder den „halben“ Körper einer Figur. (Kopf-Arm-Bauch-Bein) **(M7)**
- Nach dem Ausschneiden entsteht so eine ganze Figur, die weiter gestaltet und mit den Figuren der anderen Kinder zu einer Kette zusammengesetzt werden kann.

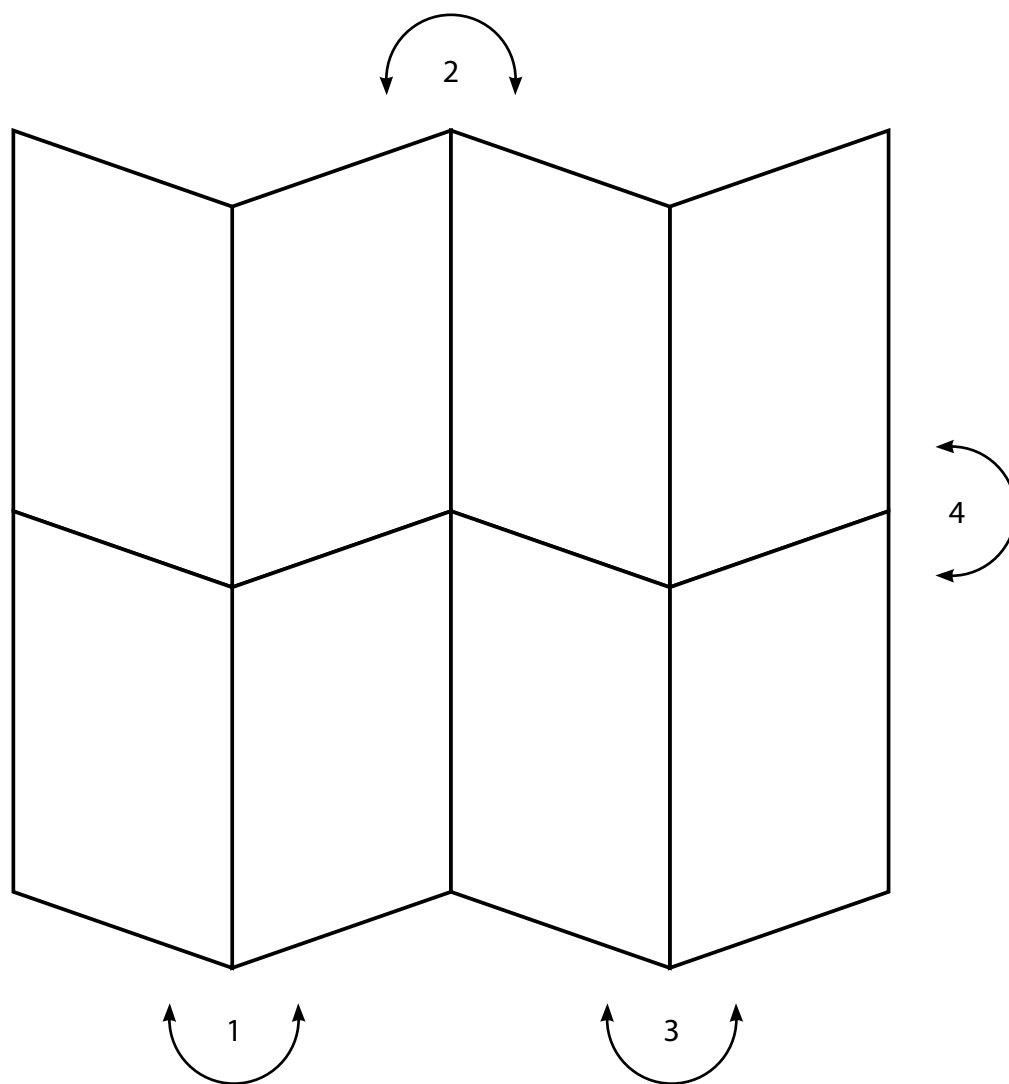
Aufgabe:

- Gestalte deine Figur mit wichtigen Merkmalen zu deiner Person (Haarfarbe, Haarlänge, Augenfarbe, Lieblingsklamotten, usw.)
- Überlege, welche Talente du hast, und notiere/male an Armen und Beinen oder am Kopf, was du besonders gut kannst. Du kannst deine Fähigkeiten auch auf kleine Zettel schreiben oder malen und an deine Figur anheften.

M 1 Leporello-Kopiervorlage

Leporello mit Zickzack-Falz,

DIN A4 Bogen dreimal vertikal und anschließend horizontal in der Mitte falzen.



Grafik: Stefan Peters, Artrevier

Ich-bin-ich-Pass

von:

Meine Lieblingsfarbe/n –
Mein Fingerabdruck:

Meine Augen(-farbe):

Mein Zimmer:

Das bin ich:

Meine Familie:

Das mache ich gern:

Das möchte ich können:

M 2 Die Schatzsuche

Nach einer Geschichte von Petra Freudenberger-Lötz in S. v. Braunmühl u.a., a.a.O., S. 39.

Einmal auf einer Urlaubsreise erlebte ich etwas Merkwürdiges, das ich euch erzählen möchte: Ich kam eines Tages in ein kleines Dorf. Auf dem Marktplatz sah ich direkt neben einem Café ein großes Plakat hängen, auf dem stand:

**Wanderung zum
größten Schatz der Welt!
Wer ihn findet,
darf ihn mit sich nehmen.
Für alle ist genug da!**

**Start:
Sonntag um 12 Uhr, vor dem Marktcafé**

Schon hatte sich eine Menschenmenge versammelt. Immer mehr Leute aus dem Dorf kamen hinzu. Sie waren sprachlos vor Erstaunen und schauten mit großen Augen auf das Plakat. Eine Wanderung zum größten Schatz der Welt? Jeder der ihn findet, kann ihn mitnehmen? Wie sollte das denn gehen?

Natürlich waren alle sehr neugierig darauf und so strömten viele Leute am Sonntag zum Marktcafé, um mit auf die Wanderung zu gehen. Die meisten hatten große Rucksäcke dabei mit viel Platz zum Füllen. Einige hatten sich sogar von der Arbeit freigenommen und die Kinder hatten für die Wanderung extra schulfrei bekommen. Auch Anna und Timmy aus der zweiten Klasse wollten sich dieses Abenteuer nicht entgehen lassen und waren mit dabei.

Pünktlich um 12 Uhr setzte sich die große Wandergruppe in Bewegung. Es ging hinaus aus dem Dorf, vorbei an Wiesen und Feldern, dann durch einen kleinen Wald, bis hinauf auf einen Hügel. Dort machten alle eine Pause, denn von hier aus hatte man einen guten Ausblick auf die Umgebung. „Da, schaut doch mal!“, rief Anna plötzlich, „Dahinten, weiter unten auf dem Feld – da steht doch etwas!“ Nun schauten alle in die Richtung und alle machten sich auf den Weg, um sich das genauer anzusehen. Da, mitten auf dem Feld, stand ein großes Schild:

**Der größte Schatz der Welt – HIER!
Schau hinter den großen Stein.
Geh allein zur Schatztruhe
und finde den Schatz darin.
Sprich währenddessen kein Wort!
Jeder und jede Einzelne muss
den Schatz selbst erkennen.**

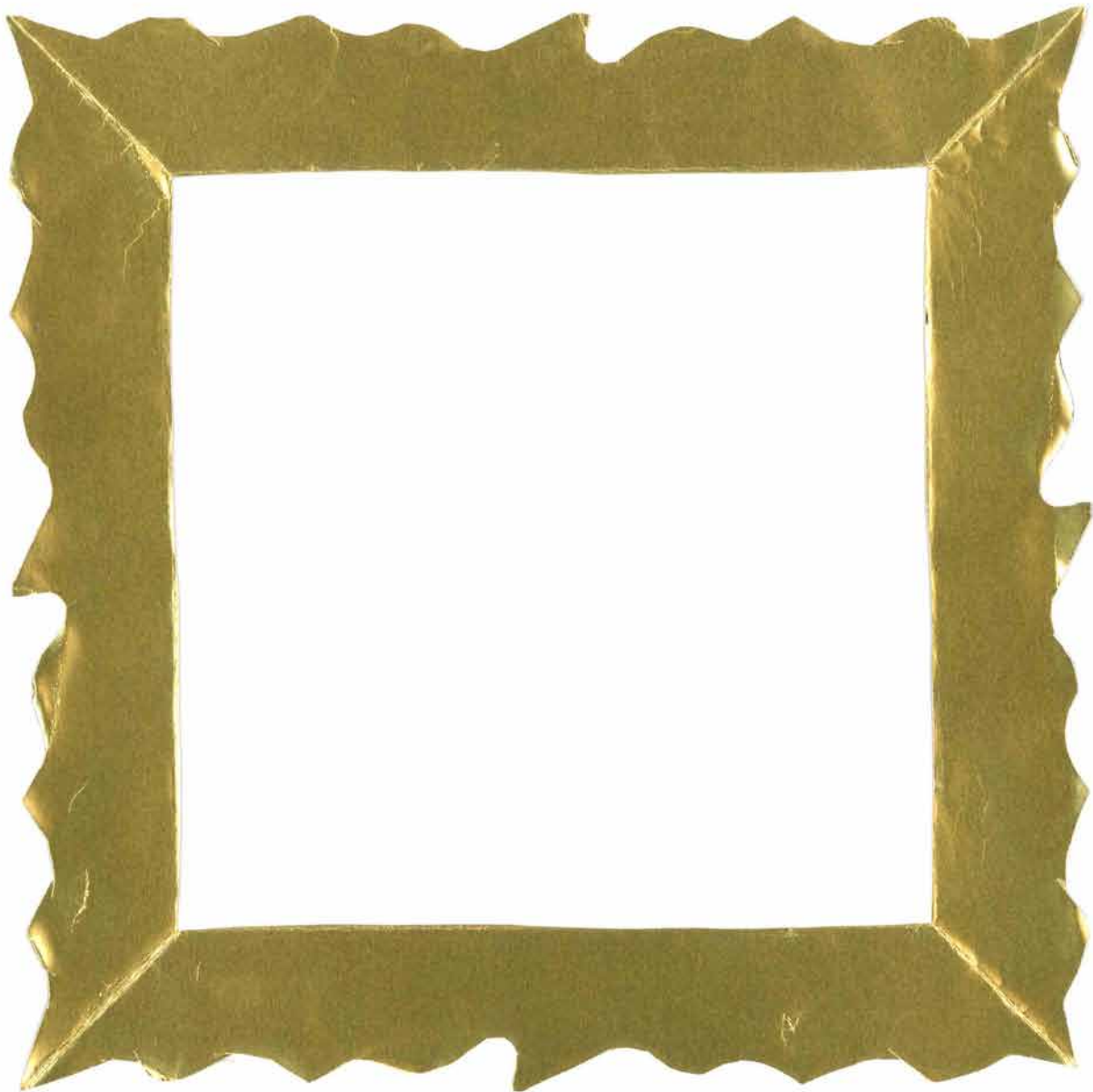


Nun entdeckten sie hinter einem großen Feldstein eine Truhe. Doch niemand rannte einfach los, alle stellten sich in einer langen Reihe auf. Noch nie waren sie so geduldig gewesen. Ganz still und leise ging nun einer nach dem anderen zur Schatztruhe und schaute hinein. Auch Anna und Timmy kamen an die Reihe. Wer zurückkehrte, sagte kein Wort, setzte sich still zur Menschenmenge und dachte darüber nach, was er oder sie entdeckt hatte.

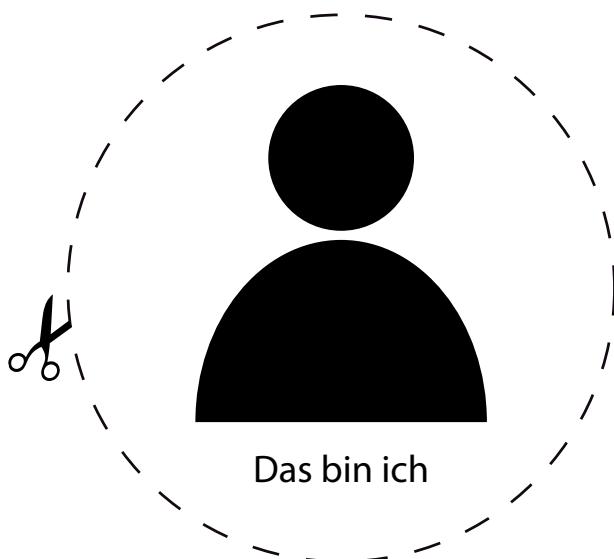
Nachdem alle in die Truhe geschaut hatten, sagte die Wanderführerin: „Nehmt euren Schatz nun mit nach Hause. Wer den Schatz erkannt hat, hat ihn auch bei sich.“ Die Leute schauten sich verwundert mit großen Augen an. Sie wussten nicht, was sie sagen sollten. Verwirrt machten sie sich auf den Rückweg nach Hause. Ihr Rucksack war doch leer, oder ...?

Goldrahmen **M 3**

Der größte Schatz der Welt



M 4 Symbole für das Ich-Band

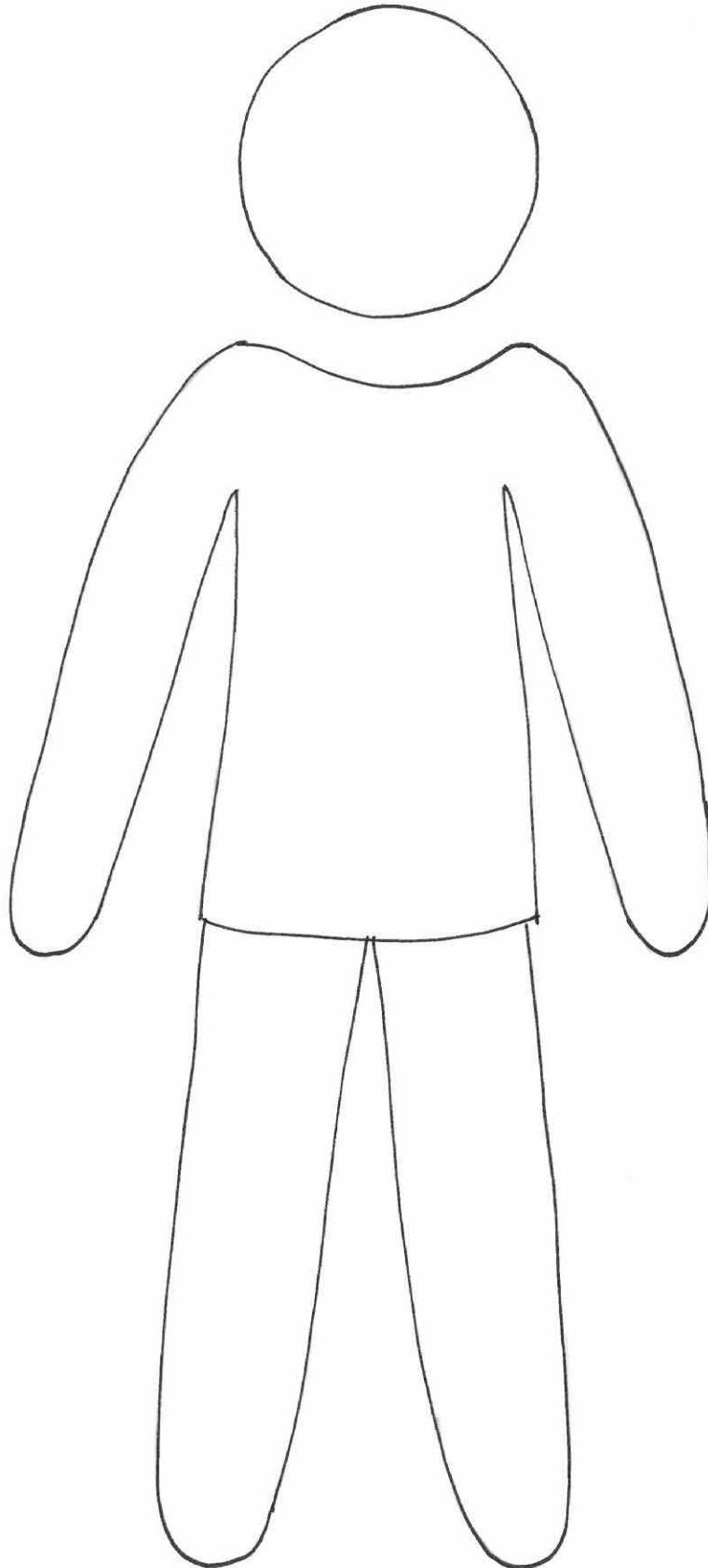


Hand- und Fußvorlage

M 5

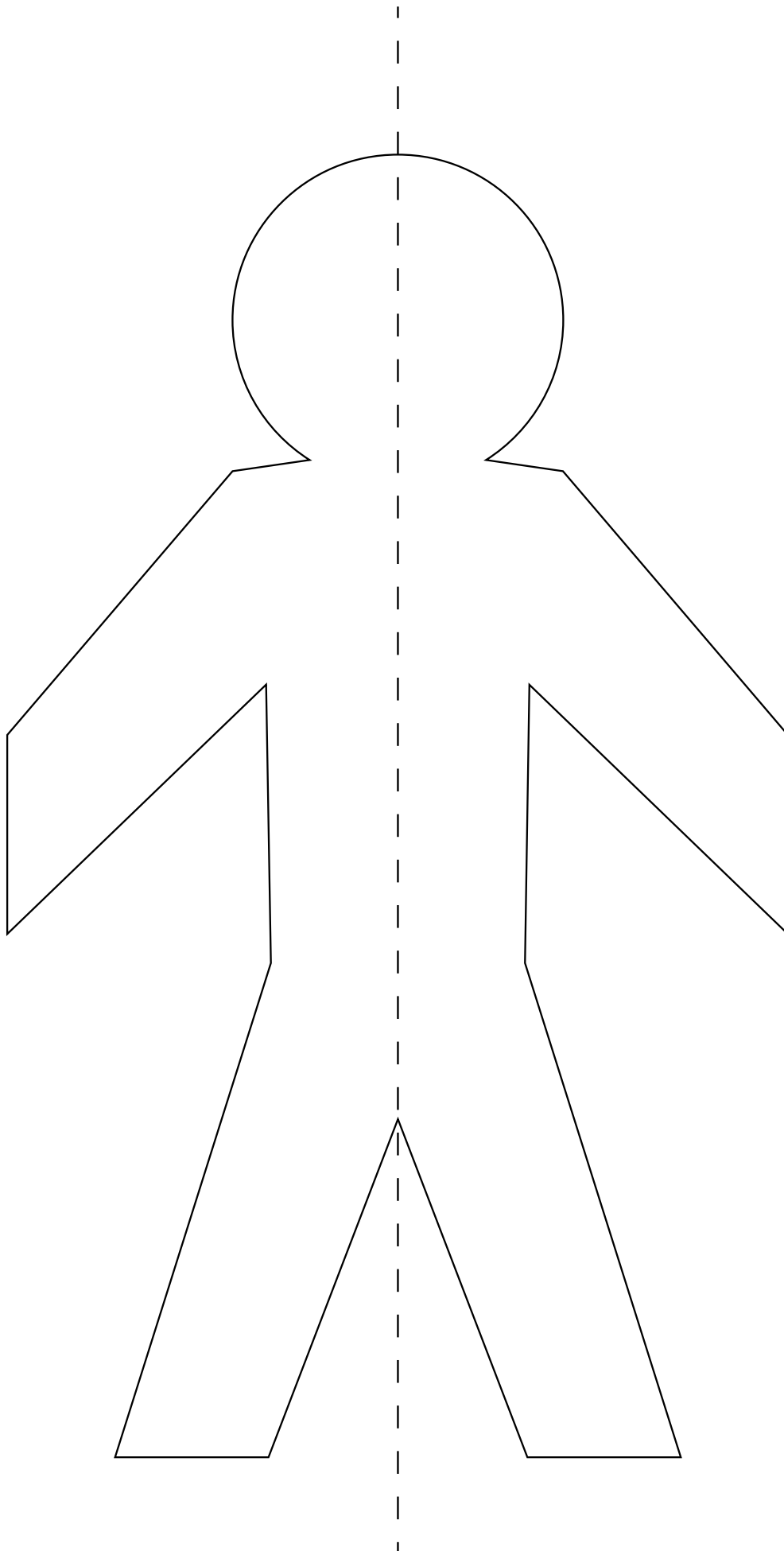


M 6 Umrissfigur



Figur für Figurenkette

M 7



Teil 2: Was ist, wenn ich etwas nicht kann?

Kinder stärken – Ängste und Versagen thematisieren

Wenn wir Kinder stärken wollen, gilt es auch, Raum für die Versprachlichung von Ängsten und Sorgen zu geben. Erfahrungen von Enttäuschung, Niederlagen und Scheitern gehören zum Leben dazu und werden die Kinder in unterschiedlicher Weise begleiten. Im Unterricht wird es nicht darum gehen, diese Erfahrungen schönzureden oder nichtig erscheinen zu lassen. Vielmehr können wir fördern, dass Kinder auch Erfahrungen des Misserfolgs und ihre Sorgen versprachlichen, um sich verstanden zu wissen, sich auszutauschen und wahrzunehmen, dass sie auch dabei nicht allein sind. Sie können wahrnehmen, dass andere Kinder in denselben oder anderen Situationen ähnliche Erfahrungen machen, und gemeinsam über Bewältigungsstrategien nachdenken.

In diesem Kapitel haben wir verschiedene Möglichkeiten zusammengetragen, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen, die eher nicht von Erfolgen erzählen, Raum zu geben.

A. Mit Bilderbüchern Sorgen und Ängste aufnehmen und Umgangsweisen kennen lernen

Auf dem Bilderbuchmarkt findet sich eine Reihe an Büchern, die die Erfahrung aufnehmen, sich zu vergleichen und wahrzunehmen, dass andere etwas besser können. Anhand der Protagonisten werden die Kinder oft in die Perspektive von Figuren eingeladen, die sich eher schwach und schlecht fühlen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, sich selbst darin zu entdecken und/oder auch andere besser zu verstehen. Im Rahmen der Erzählhandlung können sie miterleben, in welchen Konflikten sich die Figuren befinden und wie sie diese lösen. Innerhalb dieser Perspektive können sie im Verlauf immer wieder mitüberlegen, was passieren könnte und wie sich die Figur verhalten sollte. Das schult die Empathiefähigkeit und kann dazu beitragen, Umgangsmöglichkeiten für eigene herausfordernde Situationen durchzuspielen und übertragen zu können.

Folgende Bilderbücher haben wir für Sie ausgewählt:

1. Lilia und Nerina¹
2. An Ricos Strand wird viel gerannt²
3. Wanda Walfisch³

1 Lorenza Farina; Marina Marcolin, Carl-Auer Verlag, Heidelberg, 2021

2 Jan Birck, Ravensburger Verlag, Ravensburg 2016

3 Davide Cali und Sonja Bougaeva, Atlantis, Orell Füssli Verlag AG, Schweiz, 2010

1. Lilia und Nerina¹ (Kl. 2 - 3)

(Beate Peters)



Das Bilderbuch von Lorenza Farina und Marina Marcolin nimmt mit hinein in die Perspektive der sehr schüchternen sechsjährigen Lilia. In ausdrucksstarken Bildern wird die Unsicherheit Lilias anhand ihrer Körperhaltung und ihres Gesichtsausdrucks gezeigt. Allein die Bilder laden schon dazu ein, sich mit Empathie und Mitgefühl in Lilias Situation hineinzufühlen. Die Worte erzählen von wenigen Momenten in der ersten Schulphase und stellen ihre Empfindungen plastisch dar.

Lilia wäre gern unsichtbar oder hätte am liebsten sehr lange Ponyhaare, unter denen sie sich verstecken könnte. Denn sie wird oft rot und schämt sich sehr. So auch am ersten Schultag, als sie ihren Namen kaum über die Lippen bekommt und deshalb ausgelacht wird. Wenn Lilia an die Tafel gerufen wird, wünscht sie sich, dass sich der Boden auftut und sie verschwinden kann. Vor Angst stolpert sie sogar und fällt hin. In den Pausen fühlt sie sich allein. Erst als eine neue Mitschülerin, Nerina, in die Klasse kommt und genau wie sie aus Unsicherheit stolpert, wird Lilia mutig und hilft ihr. Beide Mädchen stärken sich gegenseitig und werden Freundinnen.

Schüchternheit bei Kindern

Wie kaum ein anderes Bilderbuch thematisiert „Lilia und Nerina“ Schüchternheit bei Kindern. Es erwähnt nur am Rande, dass Lilia fremd ist und die Sprache nicht versteht. Mögliche Ursachen werden nicht beleuchtet, sondern der Ausdruck dieser Unsicherheit steht im Mittelpunkt. Für die Arbeit mit Kindern könnte dies als Chance genutzt werden, Wahrnehmung und Bewusstsein von Körperhaltungen, Mimik und Gestik zu sensibilisieren und zu schulen. Die Kinder selbst und die Gemeinschaft können gestärkt werden, wenn Kinder achtsam mit sich und anderen umzugehen lernen.

Im Unterricht

Nach der Begrüßung bitte ich die Kinder, bei der folgenden Übung besonders auf sich selbst zu achten und genau wahrzunehmen, was sie in sich spüren. Ich lasse alle Kinder in der freigeräumten Raummitte in ihrem selbstgewählten Tempo so gehen, dass niemand anderes berührt wird. Nach und nach erhalten die Kinder verschiedene Anweisungen, wie sie durch den Raum gehen. Als Signal nutze ich eine Klagschale, die die besonderen Phasen beendet und wieder zum normalen Gehen auffordert.

- Du freust dich auf etwas und gehst fröhlich durch den Raum.
- Du bist auf dem Weg in die Schule und weißt, dass du eine Arbeit schreibst.
- Du gehst zum Zahnarzt.
- Du gehst in der Pause über den Schulhof.
- Du hast Geburtstag und bald kommen deine Freunde. Wie gehst du durch dein Zimmer?
- Du hast etwas gemacht, was vielleicht nicht so gut war. Wie gehst du dann?
- Du hast große Angst vor etwas und traust dich nicht weiterzugehen. Wie stehst du da?
- Jemand sagt: „Du kannst das!“ – Wie gehst du los?
- Du hast es geschafft! Wie gehst du weiter?
- Du freust dich auf etwas und gehst fröhlich durch den Raum.
- Nun gehst du zu deinem Platz und setzt dich hin.

¹ Lorenza Farina; Marina Marcolin, Carl-Auer Verlag, Heidelberg, 2021

Mit Körperübungen einsteigen

Die Kinder erzählen im Anschluss von ihren Eindrücken und Erfahrungen. Wir überlegen zusammen noch einmal, warum man unterschiedlich geht und woran andere erkennen könnten, wie es einem dabei geht. Wir schließen eine kleine Körperübung an, bei der sich alle Kinder vor ihren Stuhl stellen. Ich bitte die Kinder, die Kärtchen zu lesen, die ich hochhalte, und sich so hinzustellen, dass es zu dem gelesenen Wort passt. Ich mache wieder klar, dass es darum geht, dass jedes Kind auf sich selbst achtet und in sich hineinspürt.

fröhlich	ängstlich	unsicher	mutig	ausgeschlafen
stark	schwach	groß	klein	zufrieden

Danach führen wir diese Übung als kleines Ratespiel durch: Alle Kinder setzen sich so auf ihren Platz, dass sie eine festgelegte „Bühne“ gut sehen können. Auf der Bühne dürfen jeweils drei Kinder gleichzeitig zu einem der Adjektive eine passende Körperhaltung mit passendem Gesichtsausdruck einnehmen. Die anderen Kinder versuchen herauszufinden, welchen Begriff sie ausgewählt hatten. Dadurch, dass drei Kinder vorführen, wird oft der Ausdruck verstärkt und die Kinder geben sich gegenseitig Sicherheit.

Eindrückliche Bilder beschreiben



Seite 1



Seite 2



Seite 5



Seite 10

Nach einem kurzen Gespräch starten wir mit dem Betrachten von Bildern aus dem Bilderbuch: S. 2: Lillas Blick am Waschbecken (Foto 1: S. 2) und S. 3: Lilia auf dem Schulweg (Foto 2: S. 3). Die Kinder äußern sich spontan und beschreiben, was sie auf den Bildern sehen. Wer mag, darf sich so hinstellen, wie Lilia auf dem Bild 2 dasteht. Nach kurzem Gespräch teile ich Gedankenblasen aus, auf denen die Kinder mögliche Gedanken Lillas formulieren. Nachdem sie ihre Ideen vorgetragen haben, lese ich den Anfang der Geschichte bis S. 5 (Foto 3: S. 5), auf der die anderen Kinder aus Lillas Klasse in das Blickfeld rücken. Ich zeige die Abbildung der Zeichnung und wir überlegen, was diesen Kindern durch den Kopf gehen könnte. Ohne Gedanken und Verhalten der abgebildeten Kinder zu bewerten, lese ich weiter bis S. 8 und bitte die Kinder, die Szene mit Vincent, den anderen Kindern und Lilia nachzustellen. Ich teile die Klasse so auf, dass immer vier Kinder die Szene darstellen können. Wir schauen uns einige der Gruppenergebnisse an und überlegen, wie die Geschichte weitergehen könnte. Dabei entwickeln die Kinder verschiedene Szenarien, die durchaus realistisch sein könnten.

Mutmach-Sätze formulieren

Zur Weiterarbeit nutze ich das Bild S. 10, auf dem nur der Bereich von Lilia's Beinen zu sehen und Kreide zu entdecken ist. Die Kinder rätseln und kommen auf die Idee, dass Lilia an der Tafel stehen könnte. Wir überlegen, was Lilia weiter verunsichern und was ihr Mut machen könnte. Schnell finden die Kinder Mutmach-Sätze. Ich stelle einen Stuhl in die Mitte, auf den sich ein Kind setzen und nur zuhören darf. Mehrere andere Kinder dürfen nacheinander hinter das Kind treten und ihm leise etwas Ermutigendes ins Ohr sagen. Diese Übung führen wir mehrfach durch. Im Anschluss beschreiben die Kinder, die auf dem Stuhl saßen, kurz, welche Wirkung die Worte erzielt haben.

Als ich darum bitte, sich an eigene Mutmach-Worte zu erinnern, haben viele Kinder Ideen und stellen sie den anderen vor. Wir halten Mutmach-Worte fest, die für alle gelten könnten und nicht zu persönlich sind, um sie als Ressource später nutzbar machen zu können (z. B. für ein Mutmach-Säckchen).

Über die Geschichte nachdenken

Um die Geschichte nicht allzu sehr zu didaktisieren, lese ich den weiteren Verlauf in einem Stück vor und zeige dazu parallel die Bilder. Dabei lasse ich den Kindern zunächst die Möglichkeit, jeweils spontan auf jedes weitere Bild zu reagieren. Am Ende frage ich: Was denkst du zu dieser Geschichte? Im Verlauf des Gesprächs streue ich weitere Fragen ein, z. B.:

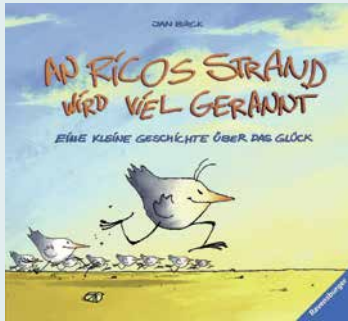
- Was kann man tun, wenn man schüchtern ist?
- Wie kann man jemandem helfen, der schüchtern wirkt?
- Passt das Bilderbuch nur zu Mädchen?
- Sind Jungen auch schüchtern?
- Warum verhalten sich die anderen Kinder so, wie sie sich verhalten?
- Könnte das Bilderbuch etwas mit der „echten“ Schule bei uns zu tun haben?

Zum Abschluss stelle ich zwei Möglichkeiten vor, sich noch einmal für einen Moment in Ruhe mit dem Thema zu beschäftigen:

- Schreibe ein Akrostichon zum Wort „SCHÜCHTERN“
- Was wünschst du Lilia und Nerina für die Zukunft? Schreibe fünf Wünsche auf.

2. An Ricos Strand wird viel gerannt¹ – Mit einem Bilderbuch über die Frage vom Umgang mit Erfolg und Niederlage nachdenken (Kl. 3 – 4)

(Petra Wenzel)



Die Geschichte von Jan Birck erzählt von Rico, dem Strandläufer. Unermüdlich flitzt er über den Strand. Dabei ist er nicht allein. Die Strandläufer haben ein Ziel: Sie trainieren für den großen Strandlauf. Rico trainiert am härtesten. Solange bis er weiß, dass er der Schnellste sein wird. Am Tag des großen Strandrennens geht er an den Start. Er überholt alle, außer Toni. Doch kurz vor dem Ziel hat Toni Pech. Er stolpert. Und Rico? Er dreht um und hilft Toni auf. Die beiden verlieren – gemeinsam!

Die Geschichte endet ungewöhnlich. Verlieren ist bitter.

Als potenzieller Sieger gibt man nicht so einfach auf.

Die Geschichte regt an, eine neue Erfahrung aufzunehmen:

Ich kann auch verlieren!

Die Auseinandersetzung mit dieser Aussage bietet die Chance zur Selbstwahrnehmung. Spielen macht Spaß, besonders wenn man gewinnt. Aber wie bei jedem Wettbewerb, im Sport oder bei anderen Spielen, gibt es auch Verlierer*innen.

Sich durchsetzen können, mit anderen in Konkurrenz zu treten, Frustration und Wutanfälle oder Beleidigtsein gehören zu alltäglichen Lebenserfahrungen der Kinder.

Die Kinder erleben, dass Fähigkeiten und Talente in den unterschiedlichsten Bereichen angesiedelt sind. Durch Einschätzen der eigenen Stärken gelingt es besser, sowohl Sieg als auch Niederlage angemessen zu bewerten, die Leistungen des Siegers anzuerkennen und dem Verlierer gegenüber respektvoll zu handeln. Eine positive Einstellung zu den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten (ob nun mehr oder weniger perfekt) und die Freude am Ausprobieren und Spielen lässt sich über lustvolle und wertschätzende Übungen als Einstieg zu dieser Geschichte aufbauen.

Wenn Schüler*innen eigene Stärken und Kompetenzen richtig einschätzen können, ersparen sie sich in der Regel viel Frust. Auch für musisch-künstlerische oder bewegungsorientierte Talente brauchen Kinder Wertschätzung. Gerade im Religionsunterricht lässt sich Raum dafür schaffen, denn durch das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Talente können Kinder ihr Selbstvertrauen stärken.

Durch die Figuren Rico und Toni können Kinder Gefühle von Gewinnern und Verlierern nachempfinden. Dadurch angeregt können sie eigene Fähigkeiten und Stärken einschätzen lernen und benennen. Außerdem werden sie angeregt, darüber nachzudenken, was einen Gewinner wirklich ausmacht.

¹ Jan Birck, Ravensburger Verlag, Ravensburg 2016

Mögliche Unterrichtsschritte:

Einstieg: Meine Fähigkeiten und Talente

Ich kann verlieren! Wie schätze ich mich ein?

Begabungen können in den unterschiedlichsten Bereichen liegen, jedes Kind hat andere Vorlieben und Talente. Fähigkeiten können weiterentwickelt werden, aber auch verkümmern, wenn man sie nicht pflegt. Viele Fertigkeiten, die interessant erscheinen, können durch Übung auch ohne besondere Talente, aber durch Fleiß aktiv erarbeitet werden. Vielleicht mögen Kinder erzählen,

- was sie gut können,
- wie sie das erlernt oder geübt haben,
- wie sie etwas gelernt haben, das ihnen anfänglich schwierig erschienen ist,
- was ihnen dabei geholfen hat/was sie besonders motiviert hat.

Die Kinder erhalten einen Figurmuss auf einem A4 Blatt **(M7)**.

- Jedes Kind beschriftet/bemalt seine Figur mit typischen Merkmalen (Aussehen, Eigenschaften usw.).
- Jedes Kind malt/notiert auf drei kleine Zettel eine besondere Fähigkeit (Ich kann gut ...) und heftet diese Zettel an die entsprechenden Körperteile, z. B. wird die Aussage „Ich kann gut werfen“ an die Hand geheftet.
- In Partnerarbeit beschriftet jedes Kind für den/die Partner*in ebenfalls 3 Fähigkeiten, die es aus seiner Sicht besonders gut kann und heftet sie auf das Blatt des Partners.
- Die Figuren werden am Ende aneinandergeklebt und ergeben eine Figurenkette.
- Im Unterrichtsgespräch folgt der Austausch darüber, wie die Kinder ihre Fähigkeiten bemerkt und entwickelt haben:
 - Wie hast du das gemacht, dass du so gut werfen, Klavierspielen, dich um den Hund kümmern ... kannst?
 - Was fällt dir dabei noch schwer?
 - Wer bemerkt deine Fähigkeiten? Wie äußert sich das?

Alternative Übung (im Innenraum oder im Freien):

Einen Hula-Hoop-Reifen wird auf den Boden gelegt und eine Abwurfline in größerer Entfernung markiert. Jedes Kind bekommt fünf kleine Sandsäckchen (oder ähnliche ungefährliche Wurfgegenstände (Kienzapfen o. ä.).

In Partnerarbeit sollen die Kinder im Vorfeld einschätzen, mit wie vielen Zapfen sie in den Ring treffen oder

- ein Kind überlegt sich eine Aktion/eine Übung, die es gut kann, und fordert seine/n Partner*in heraus. Auch umgekehrt.
- Schultasche (die eigene) stemmen – vorher schätzen, wie viele Hübe man schafft.
- Seilspringen mit vorab gegebener Einschätzung über die geschafften Sprünge.
- Liegestütze mit vorab gegebener Einschätzung der geschafften Liegestütze.

Auswertung:

Die folgenden Fragen verstehen sich als Auswahl und können – je nach Klassensituation – für ein Auswertungsgespräch genutzt werden:

- Wie ist es dir ergangen mit der Einschätzung und den getroffenen Würfeln (Sprüngen, ...)?
- Stimmen die Schätzung und das Ergebnis überein?
- War es leicht/schwer sich einzuschätzen?
- Ist auch Zufall und Glück dabei?
- Worüber bist du erstaunt oder sogar ärgerlich?
- Was meinst du, woran das liegt?
- Was denkst du über Siegen und Verlieren?
- Wie sieht ein Sieger/Verlierer aus? (Mimik, Gestik)
- Was muss jemand (z. B. Sportler oder Musiker) tun und können, um bei einer Sache zu gewinnen/Sieger zu sein? (z. B. Fußball WM, Musikwettbewerb)
- Was braucht er/sie noch?
- Was ist ein „guter“ Verlierer? (Wie verhält er sich?)
- Wie denkst du über diejenigen, die gut mit Niederlagen im Sport umgehen können?
- Wie denkst du über diejenigen, die nicht mit Niederlagen im Sport umgehen können?
- Wo hast du selbst schon einmal eine Niederlage erlebt?
- Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Muss man im Leben oft Niederlagen einstecken?

Die Geschichte von Rico erzählen:

Die Geschichte wird vor allem durch ausdrucksstarke Bilder und weniger durch den Text erzählt. Daher ist eine Vergrößerung bzw. digitale Präsentation der Bilder ratsam (ohne Text).

1. Geschichte lesen bis „...dass keiner so schnell rennen kann“ (13 Doppelseiten)
In einem ersten Schritt sollen die besonderen Fähigkeiten von Rico in den Blick kommen:
 - Welche besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten entdeckt ihr bei Rico?
 - Was hat er vor?
2. weiterlesen und Bilder ansehen: bis „LOS!“ (5 Doppelseiten)
Im zweiten Abschnitt soll der Blick auf die Konkurrenz gelenkt werden:
 - Was fällt euch bei den Teilnehmern des Großen Strandrennens auf?
 - Achtet auf die Gesichter. Was denken und fühlen die Teilnehmer des Laufes?
3. die nächsten zwei Doppelseiten bis „außer Toni“ lesen und das Bild ansehen:
 - Wie sehen die Gesichter der beiden aus – warum?
 - Was denken und fühlen Rico und Toni?
4. weiterlesen und Bilder ansehen bis „UND RICO ... HÄLT AN“ (4 Doppelseiten)
 - stummer Impuls. Kinder äußern ihre Gedanken.
 - Warum stoppt Rico vor dem Ziel?
5. Nächste Doppelseite zeigen: Die Kinder äußern wieder spontan ihre Gedanken.

Mögliche Fragen:

- Rico läuft zurück. Was hat er vor?
- Warum dreht er um?

6. Bei der nächsten Doppelseite mit der rechten Bildhälfte beginnen: „Ein anderer hat gewonnen“.

- Wie sehen die Gewinner aus?

Linke Bildhälfte zeigen: Rico hilft Toni beim Aufstehen.

- Rico sieht nicht traurig aus. Warum?

7. Nächste Doppelseite: kurz den Ausgang der Geschichte an diesem Punkt besprechen:

- Wie werden Rico und Toni von den anderen am Ziel empfangen?

Körperübung in Partnerarbeit:

- Besprich mit einer/einem Partner*in: Wie sieht ein Sieger/eine Siegerin aus?
- Eine*r von euch stellt sich so hin, der/die andere beobachtet.
- Besprich mit einer/einem Partner*in: Wie steht ein Verlierer/eine Verliererin da.
- Zeigt euch gegenseitig, wie sich ein Verlierer/eine Verliererin bei einer Niederlage fühlt.
- Was kann man sehen?

Entscheide dich und versetze dich in die Figur von Rico bzw. von Toni:

- a) Welche Reaktion von anderen Mitspielern würde dich jetzt am meisten ärgern?
Überlegt in Partnerarbeit Aussagen, die euch ärgern würden.
- b) Welche Reaktion von anderen Mitspielern würde dir jetzt am meisten helfen?
Überlegt in Partnerarbeit Aussagen, die euch helfen würden.

Einige Kinder tragen die Aussagen vor und die Zuhörenden spüren nach, welche Gefühle diese in ihnen auslösen.

8. nächste Doppelseite lesen und Bild betrachten: ... ABER ZUSAMMEN!

Rico hat mit Toni verloren – aber zusammen!

Folgende Fragen eignen sich für ein offenes Gespräch:

- Sind Rico und Toni Sieger oder Verlierer?
- Haben Toni und Rico etwas gewonnen?
- Hätte Rico eine Medaille verdient?

Aktion: eine Medaille/Urkunde gestalten

Die Kinder werden angeregt, über die Vergabekriterien von Medaillen nachzudenken und eine passende Medaille für Rico zu gestalten:

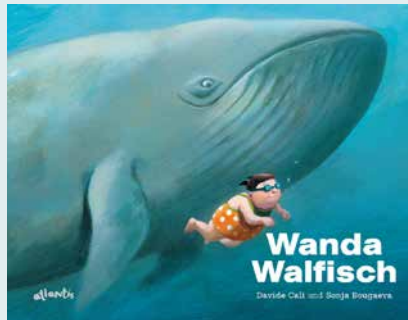
- Medaillen und Urkunden bekommen Sieger für ihre eigenen herausragenden Leistungen.

Wenn Rico für seine „Leistung“ eine Medaille oder Urkunde bekommen soll – wie kann die aussehen?

Sie modellieren aus selbsttrocknendem Ton oder Papier/Pappe eine Medaille oder fertigen eine Urkunde an und gestalten sie farbig.

3. Wanda Walfisch, dick und rund¹ – Mit einem Bilderbuch die Frage nach Selbstzweifeln aufnehmen und Umgangsmöglichkeiten bedenken (Kl. 3 - 4)

(Beate Peters)



Das Bilderbuch von Davide Cali und Sonja Bougaeva spielt mit Vorurteilen und lädt gleichzeitig zur Perspektivübernahme ein: Ein dickes Mädchen, Wanda, erscheint als Hauptfigur, aus deren Perspektive heraus die Handlung betrachtet wird. Schon die Abbildung auf der zweiten Seite zeigt es unverblümt: Wanda steht im Badeanzug am Eingang eines Schwimmbads – ihr breiter Körper wirkt behäbig und provoziert, dass der Betrachter sie für ein dickes, unsportliches Mädchen hält. Wanda geniert sich und geht gebeugten Hauptes bis ans Schwimmbecken, wo sie von anderen Kindern begrüßt wird: „Wanda

Walfisch, dick und rund, Wanda Walfisch, hundert Pfund!“ Der folgende Sprung ins Wasser kann kaum anders gelingen, als es sich auf der Abbildung zeigt: Wanda macht einen fürchterlichen Bauchklatscher und scheint das Wasser im gesamten Schwimmbaden in Wallungen zu bringen. Der Schwimmlehrer nimmt sich Wandas und ihrer Situation an und ermutigt sie, indem er mit ihr Konkretisierungen des Satzes „Wir sind, was wir denken“ durchspielt. Dadurch kann Wanda auf dem Nachhauseweg die Erfahrung machen, dass sie sich in der Dunkelheit nicht ängstlich und klein zu fühlen braucht, sondern durch die Vorstellung, sie sei ein Riese, an Selbstsicherheit gewinnt. Nachdem es ihr in verschiedenen Situationen gelingt, sich selbst durch Gedanken zu stärken, kann sie schließlich im Schwimmbad mutig vom Turm springen – die Vorstellung „Superwal!“ hilft ihr dabei.

Über Selbstzweifel nachdenken

Bilder und Geschichte laden dazu ein, über Vorurteile, Selbstbilder, Selbstzweifel und Ermutigungen nachzudenken. Die Stärke des Bilderbuches liegt in der liebevollen und doch schonungslosen Darstellung der kleinen Wanda, die einerseits das Mitgefühl anspricht, andererseits aber durch ihre Körperfülle auch Ablehnung zulässt und die Reaktion der anderen Kinder verständlich macht. Es appelliert nicht primär an moralisches Verhalten, sondern zeigt exemplarisch an der Hauptfigur eine Möglichkeit für eine Ich-Stärkung, die relativ unabhängig von anderen selbst initiiert werden kann. Die hier angebotene Ermutigung und Stärkung durch die Aussage des Schwimmlehrers „Wir sind, was wir denken“ kann für jeden interessant sein und im Unterricht genutzt werden, um das Nachdenken über sich selbst anzuregen und um ggf. ein philosophisches Gespräch mit Kindern zu führen. Dabei empfiehlt es sich, die Aussage auch kritisch in Frage zu stellen, den Aspekt der Selbstüberschätzung einzubringen und mit den Kindern zu bedenken. Durch Wanda als Protagonistin wird eine weibliche Figur in den Mittelpunkt gerückt. Vor einer Umsetzung im Unterricht ist gut zu bedenken, ob diese für die Kinder – und gerade für Jungen – eine Perspektivübernahme ermöglicht. Eine Chance könnte darin bestehen, Perspektivübernahme und Perspektivwechsel zwischen Wanda und den anderen Kindern im Schwimmbad anzubieten, um verschiedene authentische Erfahrungen von den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen und Empathie zu fördern.

¹ Davide Cali und Sonja Bougaeva, Atlantis, Orell Füssli Verlag AG, Schweiz, 2010

Nach dem Menschen fragen

Die Unterrichtsanregungen greifen die Frage nach dem Menschen (Bildungsplan) auf und fördern, dass die Schülerinnen und Schüler

- aus der Perspektive verschiedener Figuren der Geschichte Einschätzungen der Situation von Wanda vornehmen;
- sich am Beispiel der Figur der Wanda Überlegungen zur Wirkung von Gedanken machen;
- über die Aussage „Wir sind, was wir denken“ nachdenken.

Religiöse Aspekte aufnehmen

Aus religiöser Perspektive wird die Würde dem Menschen von Gott verliehen. Das Vertrauen auf das Ansehen bei Gott prägt das Selbstverständnis von Christen, Juden und Muslimen. Es steht in Wechselwirkung mit dem Denken, Fühlen und Handeln von Menschen. Im Rahmen des schulischen Religionsunterrichts geht es nicht darum, dieses Vertrauen zu erwirken. Vielmehr sollen Kinder exemplarisch lernen können, was Menschen glauben können und worauf sie vertrauen. Die Frage nach Gott/Göttlichem/Transzendenz kann und sollte deshalb im Unterricht immer wieder eingespielt werden und zur offenen Auseinandersetzung einladen. Für diese Sequenz bietet es sich an, am Ende des gemeinsamen Nachdenkens über Selbstbilder von Menschen durch Glaubensaussagen religiöse Perspektiven einzubringen. Exemplarisch können einige ausgewählte Bibelverse und Koransuren genutzt werden, um herauszuarbeiten, welche Wirkungen darin vermittelte Glaubensaussagen auf Menschen haben können.

Mögliche Unterrichtsschritte:

Mit Angsterfahrungen einsteigen

Um die Möglichkeit der Identifikation zu verstärken und an eine Erfahrung anzuknüpfen, die alle Kinder kennen, nutze ich nicht chronologisch Text und Bilder des Buches, sondern beginne mit dem Bild von Wanda in einer Angst-Situation: Ein Kind, in ängstlicher Körperhaltung, läuft durch die dunkle Straße und fürchtet sich offenbar auch vor einem Mann mit Hund, der ihr folgt. Das entsprechende vergrößerte Bild dient als stummer Impuls, der viele Äußerungen der Kinder provoziert.

Wenn nötig, können auch folgende Fragen angeboten werden:

- Was siehst du?
- Wie steht das Kind da? (evtl. Körperübung)
- Was geht ihm durch den Kopf? (Gedankenblase)
- Was wünscht es sich?

Durch diesen Einstieg spielt zunächst weder das Geschlecht noch die körperliche Auffälligkeit von Wanda eine Rolle, sondern jeweils eigene Erfahrungen mit Angst in der Dunkelheit und vor unbekannten Personen werden assoziiert und schaffen für alle Kinder einen Zugang zur Geschichte. Ich leite über, indem ich auf den weiteren Verlauf gespannt mache:

- Aus den Bildern, die ich euch jetzt zeige, könnt ihr mehr von dem Kind erfahren – am Ende auch, was ihm aus der Angst geholfen hat.

Die Geschichte von Wanda erzählen

Der Verlauf der Geschichte im Schwimmbad ist in den Bildern so dargestellt, dass sich Wesentliches an ihnen entdecken lässt. Deshalb lasse ich die Kinder selbst den Handlungsverlauf anhand ausgewählter Bilder (Wanda am Eingang der Schwimmhalle, Wanda geht mit gesenktem Haupt unter den Blicken der anderen Kinder zum Startblock, Wanda springt und bringt das Wasser in Bewegung, Wanda mit traurigem Gesichtsausdruck, die lachenden Kinder) entwickeln und benennen:

- Was erfährst du auf den Bildern über die Geschichte von Wanda?

Die Fähigkeit der Perspektivübernahme fördern

Anhand einzelner Bilder unterstütze ich die Perspektivübernahme der abgebildeten Personen, indem die Kinder Gedanken und Gefühle assoziieren und benennen sollen:

- Was fühlt und denkt Wanda? – Was denkst du zu diesem Bild?

Zur Situation, als Wanda im Wasser steht und die Kinder sie auslachen, lasse ich ein Standbild bauen und entsprechende Gedanken für die verschiedenen Kinder benennen. Das Bild der lachenden Kinder wird kurzfristig „aufgetaut“, so dass die Schulkinder Bewegungen darstellen und Worte laut sprechen können. Im Anschluss überlegen wir im gemeinsamen Gespräch, was die Situation so verändern könnte, dass es allen Personen in der Geschichte gut geht. Verschiedene Anregungen der Kinder werden bedacht und abgewogen, ohne dass eine bestimmte vermeintliche Lösung festgehalten wird.

Anregen, über die Wirkung von Gedanken nachzudenken

Danach erzähle ich ohne Bilder kurz vom weiteren Verlauf der Geschichte. Die Worte des Schwimmlehrers „Wir sind, was wir denken“ biete ich als Sprechblase an und lasse die Kinder selbst Vermutungen anstellen, welche Bedeutung er für Wandas Situation haben kann. Wir spielen nicht alle im Buch angebotenen Beispiele durch, sondern zur Konkretisierung greife ich die Situation in der Dunkelheit vom Anfang wieder auf und zeige das Bild erneut:

- Das Kind, das dort läuft, ist Wanda. Gerade geht sie vom Schwimmen nach Hause. Es ist schon dunkel und es ist ihr unheimlich. Kann ihr der Satz vom Schwimmlehrer helfen?

Nach einigen Äußerungen zeige ich das folgende Bild von Wanda als Riese. Die Kinder formulieren, was Wanda hier denkt. Die nächste Situation im Bett nutze ich ebenfalls, um die Kinder selbst Ideen zur Umsetzung des Satzes vom Schwimmlehrer entwickeln zu lassen: Ich decke das vergrößerte Bild so ab, dass nur das Bett in der Mitte sichtbar ist. Die Kinder erzählen von abendlichen Angstsituationen und überlegen, welcher Satz Wanda helfen könnte. Ich entferne die Abdeckung und wieder formulieren die Kinder, was Wanda dem Bild entsprechend denkt.

Ich leite zur folgenden Schwimmstunde von Wanda über und lasse die Kinder überlegen, inwiefern ihr der Satz des Schwimmlehrers helfen könnte. Dann lese ich vor, was Wanda in dieser Stunde im Schwimmbad erlebt, und zeige die Bilder. Erfahrungsgemäß bedarf es für die Arbeit mit dem Bilderbuch mindestens einer Schulstunde, so dass es sich empfiehlt, am Ende eine kurze Abschlussrunde anzubieten. Ich initiiere dafür häufig eine Blitzlichtrunde, in der Symbole für folgende Aspekte in der Mitte liegen, um ausgewählt und während der Äußerung in die Hand genommen zu werden:

- Das hat mir gefallen.
- Das hat mir nicht gefallen.
- Diese Frage habe ich.
- Darüber möchte ich mit euch sprechen.

Gemeinsam weiterdenken: Sind wir, was wir denken?

In der Folgestunde biete ich verschiedene Möglichkeiten zur Weiterarbeit an. Die Kinder können, je nach Interesse und Fähigkeiten, auswählen und beschäftigen sich mit mindestens einer Aufgabe, nach Möglichkeit aber mit je einer Aufgabe aus a. und b.:

a. In der Perspektive der Geschichte bleiben

- Wanda läuft nach dem Schwimmunterricht fröhlich nach Hause. Dort erzählt sie ihrer Mutter, was sie in den letzten beiden Schwimmstunden erlebt hat. – Schreibe auf, was Wanda erzählt. Nutze dafür die Sprechblase.
- Zwei Kinder aus dem Schwimmunterricht gehen zusammen nach Hause. Sie reden darüber, was sie mit Wanda erlebt haben und was sie darüber denken. – Suche dir einen Partner oder eine Partnerin und spiele mit ihm oder ihr das Gespräch. Übt das Gespräch so, dass ihr es vorführen könnt.
- Welcher Moment aus der Geschichte hat dich besonders beschäftigt? – Schreibe dazu einige Gedanken auf und begründe sie dabei.

b. Über die Bedeutung der Geschichte nachdenken

- Warum hat Davide Cali die Geschichte geschrieben? – Schreibe auf, was du vermutest.
- Was denkst du über die Geschichte von Wanda? – Überlege und schreibe einige Gedanken auf.
- Was denkst du über den Satz des Schwimmlehrers „Wir sind, was wir denken“? – Überlege und schreibe einige Gedanken auf.
- Wann und wie kann einem der Satz des Schwimmlehrers „Wir sind, was wir denken“ helfen? Überlege Situationen im echten Leben, beschreibe sie kurz und erkläre, wie der Satz helfen kann.

c. Ein philosophisches Gespräch führen

- Je nach Klassensituation und -zusammensetzung biete ich für alle oder als Option für eine kleinere Gruppe die Möglichkeit eines Gespräches über den Satz des Schwimmlehrers an und formuliere ihn zum Beginn als Frage. Es folgt ein offenes Gespräch mit Schülerkette, in dem ich mir den Vorrang erbitte, so dass ich jederzeit Gedanken verstärken oder weitere Impulse geben kann. Am Ende fasse ich nicht zusammen, sondern bestärke den Eigenwert der Überlegungen der Kinder und lasse jedes Kind in einem Satz benennen, was ihm im Gespräch wichtig war.
- Folgende Fragen können das Gespräch anregen:
 - Sind wir, was wir denken?
 - Woher kommen die Gedanken, die wir über uns haben?
 - Haben Gedanken von anderen etwas mit uns zu tun?
 - Haben Gedanken etwas mit Gefühlen zu tun?
 - Können wir durch unsere Gedanken alles von uns wissen?
 - Ist das, was wir über uns denken, immer richtig?
 - Haben unsere Gedanken über uns selbst etwas damit zu tun, wie wir uns verhalten?
 - Bewirken unsere Gedanken etwas bei anderen?

■ Zur Vertiefung und Weiterführung könnte die Frage nach Selbstbildern noch expliziter gestellt werden, um die Kinder noch direkter persönlich anzusprechen. In Lerngruppen, in denen eine vertrauensvolle Atmosphäre herrscht, rege ich deshalb an, eigene Erfahrungen noch direkter einzubringen und Selbsteinschätzungen zu benennen:

- Was denkst du, wer du bist?
- Denkst du, dass du immer gleich bist?
- Was hilft dir, wenn du dir nicht sicher bist?

Religiöse Perspektiven einbringen: Gedanken, die Mut machen können

An das Nachdenken über diese Fragen schließt sich die Frage nach religiösen Vorstellungen nahtlos an. Ich stelle in einer Folgestunde eine Auswahl von Versen und Sprüchen zur Verfügung, die religiösen Charakter oder auch ohne religiösen Bezug einen Zuspruch-Charakter haben und nach Möglichkeit schon in anderem Zusammenhang eine Rolle gespielt haben. **(M8)**

Gemeinsam erarbeiten wir an ausgewählten Versen, inwiefern diese Gedanken Menschen beeinflussen können und welche Vorstellungen sie jeweils anregen. Abschließend können die Kinder die Aufgabe erhalten, zu einem der Verse ein Bild zu gestalten oder aufzuschreiben, was ein Mensch dadurch von sich denken kann. Wer ein stärkendes Element für die Kinder selbst aufnehmen möchte, kann am Ende anbieten, dass sich jedes Kind einen Vers auswählt, seine Wahl begründet und ihn ansprechend gestaltet.

B. Mit einem Animationsfilm in eine Perspektive einsteigen und über den Umgang mit Begrenzung nachdenken

Über die Arbeit mit Bilderbüchern hinaus kann es auch anregend sein, den Kindern Kurzfilme anzubieten, die in besonderer Weise dazu einladen, in die dargestellte Handlung einzutauchen und im Anschluss über die gezeigte Geschichte nachzudenken. Für den hier bedachten Themenbereich haben wir den Film „Das Geschenk“ ausgewählt und bieten Ihnen im Folgenden dafür Ideen für die unterrichtliche Nutzung und Weiterführung.

Das Geschenk (ab Klasse 4)

(Carmen Bohnsack)



Der vierminütige Animationsfilm „Das Geschenk“ von Jacob Frey ist einer von fünf Kurzfilmen auf einem Sampler mit dem Titel „Alles anders“ aus dem Jahr 2016, herausgegeben vom Matthias-Filmverlag. Er besteht aus drei kurzen Kapiteln, die auch einzeln abgerufen werden können. Er beleuchtet die Themenfrage unter dem Aspekt des Umgangs mit Begrenzungen:

„Was ist, wenn ich etwas nicht kann, weil ich mich unvollkommen und eingeschränkt fühle?“

Der Sampler mit Begleitmaterial ist über das Medienportal der Evangelischen und Katholischen Medienzentralen über folgenden Link entleihbar:



<https://medienzentralen.de/medium40744/Alles-anders>

Zum Inhalt

Kapitel 1: Ein Junge sitzt im abgedunkelten Wohnzimmer vor dem Bildschirm und spielt hochkonzentriert und engagiert ein Computerspiel. Man sieht zunächst nur sein Gesicht und wie seine Augen, in denen sich der Bildschirm spiegelt, angespannt und unruhig hin und her fliegen. Zu hören sind hektische Kampf- und Schießgeräusche des Computerspiels. Da kommt seine Mutter herein, spricht ihn an und stellt ein großes Paket vor dem Jungen ab. Der Junge aber reagiert unwillig und verärgert, weil das Paket ihm die Sicht aufs Spiel verstellt, denn er will sich nicht unterbrechen lassen. Die Mutter bleibt gelassen und sagt nur: „Hör doch mal auf zu spielen. – Ein Geschenk für dich.“ Dann zieht sie sich wortlos zurück, um zu telefonieren. „Für mich?“ Der Junge – nun neugierig geworden – öffnet mit halb skeptischem, halb neugierigem Blick den Karton. Da schaut ein kleiner lebendiger Hundewelpen heraus. Zunächst freut sich der Junge, ...

Kapitel 2: ... doch dann entdeckt er, dass dem Hund ein Stück von der linken Vorderpfote fehlt. Angeekelt und wütend wirft er das Tier von sich und wendet sich wieder seinem Computerspiel zu. Doch der kleine Hund rappelt sich auf und beginnt mit einem Ball zu spielen. Zwar beeinträchtigt ihn dabei die verkürzte Vorderpfote, was ihn aber nicht an seiner Spielfreude hindert. Immer wieder fällt er um, aber unbeeindruckt von seinem Handicap steht er wieder auf und spielt weiter.

Der Junge kann nicht umhin, immer wieder neugierig hinzuschauen, was der kleine Hund da treibt. Dabei verändert sich seine Mimik zunehmend im Widerstreit zwischen Ärger und Interesse.

Kapitel 3: Nachdem er dem unermüdlichen Spielen und Werben des Hundekindes eine ganze Weile zugesehen hat, steht der Junge plötzlich entschlossen auf und ruft der Mutter zu:
„Mama, wir sind mal draußen!“

Erst jetzt – in der letzten Szene – ist zu sehen, dass nicht nur der Welp, sondern auch der Junge ein Handicap hat: Ihm fehlt der Unterschenkel seines linken Beines. Auf Krücken bewegt er sich gemeinsam mit dem Hund nach draußen, wobei der Hund freudig um ihn herumspringt. Dann wirft der Junge den Ball für den Hund fort und folgt dem Hund auf seinen Krücken, so schnell er kann.

Überlegungen zum Thema des Films: Interpretation

Das Kernthema der Handlung wird erst ganz zum Schluss durch das überraschende Ende deutlich und hinterlässt gerade dadurch bei den Zuschauenden einen starken Eindruck. Denn vom Ende her sehen wir plötzlich das Verhalten des Jungen in einem anderen Licht.

In den ersten beiden Kapiteln des Films werden bei den Zuschauenden zunächst Themen angestoßen, die ebenfalls für die Kinder bedeutungsvoll sind und sie zum Nachdenken anregen können: Man kann sich zum einen Gedanken machen über den problematisch erscheinenden Medienkonsum des Jungen, und zum anderen ist seine ablehnende und hartherzige Reaktion auf das Handicap des kleinen Hundes schwer zu ertragen. Das Verhalten des Jungen ist nicht gerade sympathisch und fordert zum kritischen Hinterfragen heraus. Dann plötzlich wird uns klar, dass auch der Junge ein ähnliches Handicap hat wie das Hundekind. Der Sinn dieses Geschenkes erschließt sich in seiner eigentlichen Bedeutung. Dabei geht es nicht um den vordergründigen Effekt „Der ist wie ich“, denn gerade das ist es ja, was den Jungen so wütend gemacht hat. Er hat seine eigene Einschränkung im Handicap des Hundes wiedererkannt und kann dies weder beim Hund noch bei sich selbst annehmen.

Doch der kleine Hund zeigt ihm durch seine unbekümmerte Lebensfreude: Du meinst, du kannst nichts mehr machen? Schau nur, was ich alles kann, und zwar nicht nur trotz, sondern mit meinem Handicap! Das Leben ist schön und macht Freude!

„Von hinten her betrachtet, geht es (also) um ein Geschenk, das in seiner „Unvollkommenheit“ Lebensenergie freisetzt. Was der kann, kann ich auch ... Lass uns was aus unseren Handicaps machen! ... Das Geschenk ist eine Herausforderung, nicht zum Mitleid, sondern dazu die „Krücken in die Hand zu nehmen“, sich dem Leben zu stellen.“¹

¹ Begleitmaterial zum Sampler „Alles Anders“, Infos zu den Filmen und Materialien, Matthias-Film gGmbH 2016

Anregungen für den Unterricht:

Der künstlerisch sehr ansprechend gestaltete Animationsfilm besticht durch die ausdrucksstarke Mimik und Gestik sowohl des Jungen als auch des Hundes. Sie fordern dazu heraus, in Worte gefasst zu werden und sich dabei in die Gefühle und Gedanken der Protagonisten hineinzusetzen. Da die drei Abschnitte des Kurzfilms sehr unterschiedliche Reaktionen hervorrufen, empfiehlt es sich, den Film kapitelweise abzuspielen und zu erarbeiten. In der Verlangsamung kommen die unerwarteten Wendungen nach jedem Kapitel und vor allem der überraschende Schluss für die Kinder eindrücklich zur Geltung. Nach jedem Kapitel haben die Kinder Gelegenheit, die Gefühle und Gedanken, die das Gesehene in ihnen auslöst, auf sich wirken zu lassen und zum Ausdruck zu bringen.

Einstieg

Bevor ich den Film vorführe, stimme ich die Kinder zunächst in die Thematik ein. Dazu lege ich ein verpacktes Geschenk, und zwar einen großen Karton mit einer Schleife drum herum, in die Mitte des Stuhlkreises. Die Kinder tauschen ihre Einfälle dazu aus und erzählen von Gelegenheiten, bei denen sie Geschenke bekommen haben oder andere beschenkt haben.

Über Geschenke freuen wir uns meistens, aber sicher gibt es auch Geschenke, über die man sich ganz besonders freut oder freuen würde: – Nun lege ich ein Plakat mit folgender Frage zu dem Geschenk in die Mitte:

„Was wäre für dich ein perfektes Geschenk?“

Die Kinder bearbeiten die Frage nach der Methode **Think-pair-share**:

THINK:

- still für sich darüber nachdenken
- wahlweise ein Bild dazu malen oder einen kleinen Text schreiben

PAIR:

- Partnergespräch: „Was macht für mich das Geschenk perfekt?“

SHARE:

- einige Ergebnisse im Plenumsgespräch vorstellen
- nicht wertend, aber wahrnehmend bedenken

Darbietung des Films in Abschnitten – spontan Stellung nehmen

Kapitel 1 (0:50 min.) abspielen:



Diese Szenen können die Kinder gut nachempfinden und werden viel Sympathie für den Jungen empfinden. Viele Kinder im Grundschulalter können auch den anfänglichen Ärger des Jungen über die Störung beim spannenden Videospiel gut nachvollziehen – eine alltägliche Situation in den meisten Familien. Und wie viele Kinder träumen von einem solchen Geschenk: ein eigener lebendiger kleiner Hund, wow! Sie freuen sich mit dem Jungen.

- im kurzen Gespräch spontan Stellung nehmen, Gefühle und Gedanken äußern
- sich vorstellen, was die beiden wohl in Zukunft miteinander erleben könnten

Kapitel 2 (1:42 min.) abspielen:



Die Situation ändert sich grundlegend, als der Junge das Handicap des Welpen entdeckt. Die Sympathie für den Jungen schwindet. Die Kinder werden betroffen und empört sein über das hartherzige und ruppige Verhalten des Jungen, der den armen Hund einfach von sich wirft. Ist er vielleicht durch die Videospiele so gefühllos und abgestumpft geworden? Auch in diese Richtung könnten die Gedanken der Kinder gehen, indem sie die problematischen Seiten des Medienkonsums zur

Sprache bringen.

- Kinder nehmen wieder spontan Stellung zu den Szenen.
- Impuls: „Was würdest du dem Jungen gern sagen?“

Aus der Perspektive der Figuren sprechen:

Kapitel 2 ist geprägt von der meisterhaften Darstellung eines lebhaften nonverbalen Kommunikationsprozesses zwischen den beiden Protagonisten. Dabei wird ein innerer Wandlungsprozess in der Haltung des Jungen durch eine beeindruckende Gestaltung der Mimik und Gestik zum Ausdruck gebracht. Damit die Kinder diesen Prozess bewusst wahrnehmen, präsentiere ich ihnen dazu zunächst drei sprechende Szenenbilder:

- den wütend ablehnenden Ausdruck des Jungen zu Beginn der Szene
- den erwartungsvoll bettelnden Blick des Hundes
- die veränderte offenere und neugierige Mimik des Jungen gegen Ende der Szene:
 - „Was denkt der Junge in diesem Moment?“
 - Was will der Hund ihm sagen?“

Aus dem Stehgreif formulieren die Kinder einige mögliche Aussagen und stellen Vermutungen an.

Da die Kinder den unerwarteten Schluss des Films noch nicht kennen, durch den sich die eigentliche Bedeutung des Kommunikationsprozesses erst erschließen wird, lasse ich die Vermutungen zunächst so stehen. Die Deutung dieses Prozesses durch perspektivische Versprachlichung soll später unter dem Eindruck der Schlusszene noch einmal in ihrer Tiefe zum Tragen kommen.

Kapitel 3 (1:27 min) abspielen:



Die Schluss-Sequenz: Alles anders! – spontanes offenes Gespräch

Ich lasse die unerwartete Wendung zunächst eine Weile wirken und warte auf die spontanen Reaktionen der Kinder: „**Ach so ist das!**“ Schlagartig verändert sich ihre Beurteilung des Jungen, indem sie erkennen, dass auch der Junge ein Handicap hat: Die Schlusszene „versöhnt nicht nur Hund und Jungen, sondern auch die Zuschauer mit dem Jungen

– und vielleicht auch den Jungen mit seinem Schicksal.“¹ Umso mehr und eindrücklicher können die Kinder sich nun in die Gefühle und Gedanken des Jungen hineinversetzen und die Reaktion des Jungen auf dieses „unvollkommene“ Geschenk ganz neu deuten. Nun können sie nachvollziehen, warum der Junge so wütend geworden ist. Er will mit Handicaps nichts zu tun haben, weder beim Hund noch bei sich selbst. Auch sein intensives Computer-Spielen sehen sie plötzlich in einem anderen Licht als vorher: Im Computerspiel kann er alles tun, was er im richtigen Leben nicht mehr tun kann.

Anregungen für die kreative Auseinandersetzung

Anschließend spiele ich den Kurzfilm noch einmal im Ganzen ab.

Nun bietet es sich an, vertiefend die vielfältige Mimik und Gestik der Figuren in Worte zu fassen. Die Kinder erhalten unterschiedliche Aufgaben, die verschiedene Lernwege ansprechen, um die jeweilige Perspektive der Figuren einzunehmen.

Aus der Sicht der Figuren sprechen und schreiben

Stellt euch vor, nicht nur der Junge, sondern auch der Hund kann sprechen:

- Sprech- und Gedankenblasen zu Zeichnungen von Mimik und Gestik der Protagonisten: Wähle einen Arbeitsbogen aus und schreibe in die Blasen: Was sagt oder denkt der Junge in diesem Augenblick? Was könnte der Hund sagen oder denken? (**M9a** und **M9b**)
- Bild malen: Male selbst ein Bild zum Film und schreibe in Sprech- oder Gedankenblasen, was der Hund und der Junge gerade sagen oder denken.
- Rollenspiel in Partnerarbeit: Der Junge hat den Hund gerade ausgepackt und gesehen, dass ihm eine Pfote fehlt. Spielt die Filmhandlung wie ein Gespräch zwischen dem Jungen und dem Hund nach: Was sagen sie zueinander?

Den Kommunikationsprozess anhand einer Bodenauslage darstellen

- Es werden noch einmal die drei Szenenbilder aus der Interaktion zwischen dem Jungen und dem Hund aus Kapitel 3 (Junge wütend – Hund werbend – Junge neugierig) in die Mitte gelegt. Die Kinder schreiben in Sprechblasen, was die Figuren im abgebildeten Moment sagen könnten, und legen diese zu den entsprechenden Bildern in die Mitte. Dazu kann man die Szenen- und Kapitelbilder aus dem Begleitmaterial zum Film nutzen.

¹ A.a.O.

Die Geschichte weitererzählen

■ Wir vergegenwärtigen uns das letzte Szenenbild: Der Junge und der Hund sind nun draußen. „Was machen die beiden da draußen?“ Die Frage kann im gemeinsamen Gespräch – bei Bedarf mit vorangestellten Murmelgruppen – bedacht werden.

■ Einen Comic zeichnen: Im Begleitmaterial zum Film wird ein Arbeitsblatt zum Erstellen eines Comics oder einer Bildergeschichte angeboten.¹ Als erstes Bild wird die Schluss-Szene des Films vorgegeben. Die Kinder gestalten in einer Bilderfolge, wie es weitergeht mit den beiden.

Den Sinn des Geschenkes deuten

Im nächsten Schritt denken wir darüber nach, was das Geschenk nun im Nachhinein für den Jungen bedeutet. Dazu erhalten die Kinder folgende Aufgabe:

■ Als der Junge nach dem Spielen mit dem Hund wieder ins Haus zurückkommt, erwartet ihn seine Mutter. Sie fragt ihn: „Wie findest du dein Geschenk?“ – Was antwortet ihr der Junge?
(Einzelarbeit oder Partnerarbeit in Form eines Dialoges)

Ein un-perfektes Geschenk

Zum Schluss bringen wir die Kernaussage noch einmal auf den Punkt und bedenken im offenen Gespräch ihren Gehalt für die Lebenswelt der Kinder mit Blick auf die Themenfrage: „Was ist, wenn ich was nicht kann?“ Dazu nehme ich das Motiv des Einstiegs wieder auf:

- Ein Plakat in die Kreismitte legen: „Ein perfektes Geschenk muss un-perfekt sein.“
- Kurze Diskussion in Murmelgruppen, dann Plenumsgespräch

Wie vielfältig werden die Meinungen der Kinder dazu sein? Was haben sie unter dem Eindruck des Kurzfilms über das Unperfekte des Lebens erfahren? Gehören Einschränkung und Etwas-nicht-können zum Leben dazu und können gerade daraus neue ungeahnte Möglichkeiten erwachsen, wenn wir es annehmen und etwas daraus machen?

1 A.a.O.

C. Mit biblischen Geschichten Grenzen und Ängste bedenken und von der Überwindung erfahren

Neben Bilderbüchern und Filmen, die durch Bild und Wort Wirkung erzielen, eignen sich auch Geschichten, die im besten Fall erzählt und durch Requisiten oder Bodenbilder plastisch vor Augen geführt werden. Hier bieten wir Ihnen zwei biblische Geschichten an, die Grenzen und Ängste aufgreifen und von der Befreiung erzählen.

1. Vom Sehen und Gesehen werden: Die Heilung des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52)

(Petra Wenzel)

Im Mittelpunkt der Erzählung steht Bartimäus, ein Blinder, der um das Lebensnotwendige bittet. Er sitzt am Weg, als Jesus aus der Stadt Jericho hinausgeht. Viele Menschen begleiten ihn. Bartimäus hört, dass Jesus vorbeigeht und schreit. „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Als die Leute ihn dazu bringen wollen, Ruhe zu geben, schreit Bartimäus noch lauter. Endlich hört Jesus ihn und fordert einige Leute auf, Bartimäus zu holen. Bartimäus geht zu Jesus, tappend und unsicher läuft er. Jesus fragt ihn: „Was willst du von mir?“ Und Bartimäus antwortet: „Meister, ich möchte sehen können.“

Dann fordert Jesus ihn auf: „Geh, dein Glaube hat dir geholfen.“ Bartimäus kann tatsächlich wieder sehen und ist darüber so froh, dass er mit Jesus und den Freunden mitzieht.¹

Der Umstand, dass die Geschichte aus der Perspektive des Bartimäus erzählt wird, erleichtert es dem Leser, sich in diesen Hilfesuchenden hineinzusetzen.

Der Name ‚Jesus von Nazareth‘ ist dem Blinden offenbar bereits ein Begriff, denn als er hört, dass es dieser Mann ist, der mit der Volksmenge herankommt, erkennt er in ihm die Möglichkeit eines Ausweges aus seiner ohnmächtigen Lage. Das zeigt sich in seiner Reaktion: Um auf sich aufmerksam zu machen, beginnt er sogleich, laut nach Jesus zu rufen. Dabei trifft Bartimäus nun zunächst auf den Widerwillen der Menschenmenge um ihn her. Die Menschen wollen verhindern, dass der Blinde die Aufmerksamkeit Jesu bekommt.

Das Verhalten der Umstehenden, die das laute Rufen des Bartimäus unterbinden wollen, zeigt ihre Missachtung von Hilfsbedürftigkeit: Sie sehen ganz bewusst weg und zeigen damit eine andere Form von Blindheit.

Bartimäus ruft weiter und widersetzt sich der Aufforderung, still zu sein. So gelingt es ihm, dass Jesus hört und reagiert.

Damit ist zugleich eine grundlegende Veränderung der Situation eingeleitet. Die Menschenmenge, die für den Blinden eben noch als Widerstand erlebbar war, wird jetzt zum Mittler zwischen ihm und Jesus. Von den Umstehenden hört Bartimäus nun: „Hab nur Mut!“. Die sich daran anschließende Aufforderung „Stehe auf!“ bekommt mit ihrer Begründung „Er ruft dich“ etwas von dem Ton einer Heilsansage (Mk 10, 49), die als Hinweis darauf gelesen werden kann, dass die Menschen die Hoffnung des Blinden begründet sehen.

¹ Vgl.: Die Bibel – Lutherübersetzung, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2017

Bartimäus fühlt sich von Jesus aufgerufen, das steigert sein aktives Verhalten. Er steht jetzt auf und geht zu Jesus. Damit befindet er sich in Augenhöhe mit den Menschen um ihn herum, die schon begonnen haben, ihn ‚mit neuen Augen‘ zu sehen.

So ist Entscheidendes geschehen, ehe von der eigentlichen Heilung die Rede ist. Nachdem Bartimäus Jesus erreicht und seine Bitte vorgetragen hat, ist die Heilung bereits eingetreten. Bartimäus hört: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ (Mk 10, 52) und schließt sich Jesus an.

Die biblische Geschichte bietet Anlass, das Agieren des sozialen Umfeldes eines Hilfsbedürftigen, der mit Bartimäus einen Namen ebenso wie eine Stimme erhält, anzufragen. In dem allgemeinen Thema der Begegnung mit Hilflosigkeit im Alltag sowie in der daran anknüpfenden Frage nach dem angemessenen Verhalten in einer solchen Begegnung liegt ein klarer Bezug zu der Lebenswelt der Schüler*innen.

Sie sind aufgefordert, die Dynamik, die durch das offene Auge für das Bedürfnis des Anderen in der Geschichte einsetzt, im Blick auf den Hilfesuchenden anzufragen und zu verstehen. Konkret geht es um die Entwicklung der Fähigkeit zur Beurteilung einer Situation im Hinblick auf die Fragen:

- Wann und in welcher Form sollte und kann ich selbst um Hilfe in einer schwierigen Situation rufen?
- Wann ist Hilfe in welcher Form notwendig?
- Wann und in welcher Form sollte und kann ich selbst helfend in eine Situation eingreifen?

Eine besondere Herausforderung kann es für die Kinder bedeuten, Gründe für ein Wegsehen, das Übersehen eines Hilfsbedürftigen (s. o.) zu benennen.

Unterrichtsideen:

Kamishibai-Erzähltheater mit Bildkarten von Kees de Kort.

Die Geschichte von der Heilung des Bartimäus wird mit Hilfe des Erzähltheaters und der Bildkarten von Kees de Kort frei erzählt.

Im nächsten Durchgang werden die Bilder noch einmal gezeigt. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich auf die Figur des Bartimäus konzentrieren und wiederholen die Situation des Bartimäus. Sie finden Worte dafür, wie es ihm geht.

Wie drückt er seine Gefühle aus?

- Bartimäus sitzt und bettelt auf der Straße. Er hört, legt den Kopf nach hinten. Er schreit.
- Die Leute verbieten ihm nach Jesus zu rufen. Er schreit noch lauter. Er lässt den Bettelstab und den Sammelkorb los und legt die Hände ans Gesicht. Der Kopf wird rot, weil er sich konzentriert und anstrengt.
- Die Leute bringen ihn zu Jesus. Bartimäus steht auf. Er geht und tastet sich vorwärts.
- Er steht nah bei Jesus und lässt sich die Augenbinde abnehmen. Der Mund ist leicht offen, als wenn er staunt.
- Bartimäus kann sehen. Er reißt die Augen und den Mund auf. Er denkt: Das ist unglaublich!

Warum ist es für Bartimäus so erstaunlich, dass er wieder sehen kann?

(z. B.: „An Bartimäus gehen immer alle vorbei.“ – „Der ist schmutzig!“ – „Die Leute sehen ihn nicht.“ – „Mit dem will niemand etwas zu tun haben.“ – „Der kann einem nur leidtun!“)

Alternative:

- Die Schüler*innen erhalten das letzte Bild von Bartimäus aus der Geschichte als AB und schreiben eine Gedankenblase in ICH-Form.

Unterrichtsgespräch:

- Bartimäus wird von den Leuten auf der Straße kaum beachtet und wird jetzt auch immer wieder ermahnt, leise zu sein und den berühmten Jesus nicht im Gespräch zu stören. Wie schafft es Bartimäus, von Jesus gesehen und gehört zu werden?

Die Schüler*innen sind jetzt dazu aufgefordert, sich mit ihren Erfahrungen der Hilfsbedürftigkeit auseinanderzusetzen. Sie können eigene Erfahrungen assoziieren oder mit Bildern arbeiten. Zur Bearbeitung der Fragen kann die D-A-B-Methode eingesetzt werden.

D-A-B-Methode:

Denken: Die Schüler*innen denken für sich allein.
(z. B. das Aufgabenblatt betrachten und bearbeiten)

Austauschen: zu zweit mit Tischpartner*in

Besprechen: in der Kleingruppe oder im Plenum

In einer eigenständigen kurzen schriftlichen Darstellung bearbeiten sie folgende Fragen:

- In welcher Situation habe ich Hilfe gebraucht?
- Wer hat mir geholfen?
- Wie habe ich das gemacht, dass ich Hilfe bekommen habe?
- Wer oder was hat dir in der Situation geholfen?

Oder sie versetzen sich mithilfe von Bildern in die Situation anderer Kinder. **(M10)**

- Wähle ein Bild aus. Überlege: Was ist passiert?
- Versetz dich in die Person, die hilfebedürftig ist. Wie fühlt die Person sich gerade? Wie kann sie schnell Hilfe bekommen? Was tut sie?

Auf der Grundlage dieser Beschäftigung bedenken die Schüler*innen Gründe, warum sie selbst schon Hilfe geleistet haben.

- Überlege, wann du einmal Hilfe geleistet hast. Warum hast du geholfen?

Zum Abschluss bedenken die Kinder hilfreiche Worte und Gesten und gestalten sie.

- Welche Geste oder welche Worte helfen dir in einer Situation, in der du Hilfe brauchst?
- Schreibe oder male sie auf die Umrisskarte „Hände“ oder in eine Sprechblase und gestalte damit eine Wolke der Zuwendung.

Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen: Die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12)

(Carmen Bohnsack)

Zum Inhalt

Die Heilungsgeschichte im Markus-Evangelium erzählt von vier Freunden, die dafür sorgen, dass ihr gelähmter Freund zu Jesus kommen kann, um Hilfe zu erfahren. Jesus ist in einem Haus in Kapernaum zu Gast. Inzwischen hat sich herumgesprochen, dass die Menschen bei ihm Befreiung von ihrem Leid finden können. Eine große Menschenmenge hat sich im Haus und vor der Tür versammelt. Vier Freunde eines Gelähmten hören davon. Sie sind davon überzeugt, dass Jesus dem Freund helfen kann. Auf einer Trage bringen sie den Gelähmten zum Haus, aber da sehen sie die Menschenmenge vor dem Haus. Sie kommen nicht einmal zur Tür herein. Doch sie geben nicht auf, sondern tragen den Freund über die Außentreppe aufs flache Dach. Sie schlagen ein großes Loch in das Dach und lassen die Trage mitten ins Haus hinunter. Jesus ist beeindruckt, wie sehr sich die Freunde für den Gelähmten einsetzen und wie groß ihre Hoffnung auf Hilfe ist. Er wendet sich dem Gelähmten zu und sagt ihm: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Darüber entsetzen sich die anwesenden Schriftgelehrten, denn niemand außer Gott kann ihrer Meinung nach Sünden vergeben. Jesus spürt ihren Groll und fragt sie, was leichter sei, jemandem seine Sünden zu vergeben oder zu sagen: „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“. Um seine Vollmacht zur Vergebung der Sünden zu beweisen, wendet er sich daraufhin dem Gelähmten zu und sagt: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“. Und so geschieht es. Der Gelähmte erhebt sich, nimmt die Trage auf und geht hinaus. Alle Umstehenden sind erschrocken und gleichzeitig preisen sie Gott und rufen: „So etwas haben wir noch nie gesehen!“ (nach Luther 2017)

Deutung und Bezug zur Themenfrage

Was ist, wenn ich selbst nicht mehr kann? Die Geschichte von der Heilung des Gelähmten erzählt zum einen von der stärkenden und unterstützenden Bedeutung von Freundschaft. Unermüdlich und kompromisslos ist der Einsatz der vier Freunde für den Gelähmten. Dass sie für ihren Freund sogar das Dach durchbrechen, beeindruckt die Kinder sehr. Sie können nacherleben, dass man in der Freundschaft auch schwach sein darf. Man muss nicht alles allein schaffen, sondern kann in schwierigen Lebenssituationen auf die Hilfe von Freunden vertrauen.

Doch von seinem Leiden befreien können die Freunde den Gelähmten nicht. Ihr Einsatz besteht darin, dass sie ihm ermöglichen, mit Jesus in Kontakt zu kommen. Dieser aber geht nicht auf seine körperliche Lähmung ein, sondern spricht ihm die Vergebung seiner Sünden zu. Darin besteht die Heilung, um die es eigentlich geht in dieser Geschichte. Der Widerspruch der Schriftgelehrten rührt daher, dass zur Zeit Jesu Krankheit im sogenannten Tun-Ergehens-Zusammenhang verstanden wurde. „Ihm zufolge sind Krankheit und Unglücke gerechte Strafen Gottes für menschliche Vergehen, ... Sünde meint in diesem Zusammenhang mehr als ein moralisches Vergehen, nämlich ein Heraustreten aus der Gemeinschaft zwischen Menschen und Gott und damit auch aus der menschlichen Gemeinschaft.“¹ Deshalb gerieten damals kranke Menschen immer mehr in die Isolation. Sünde bezeichnet also in einem umfassenden Sinne einen Zustand des Getrenntseins von Beziehungen. Diesen Teufelskreis zu durchbrechen und Beziehung wieder herzustellen, ist das Anliegen Jesu. Die Heilungsgeschichten des Neuen Testaments gehen immer über die Heilung der körperlichen Gebrechen hinaus. Im Zentrum steht, dass dem betroffenen Menschen ermöglicht wird, wieder verbunden zu sein mit Gott und dadurch mit sich selbst, mit den Mitmenschen, mit dem Leben schlechthin. Der Zuspruch Jesu hat heilsame Wirkung für Seele und Körper. Es ändert sich etwas im Innern des Menschen, sodass er wieder Hoffnung und Mut zum Leben fasst, sich und sein Leben mit anderen Augen sieht. Es geht um die Befreiung von einer Lähmung, die das ganze Leben umfasst.

¹ Frieder Harz: https://www.frieder-harz.de/pages/rel.paedagogische-beitraege/erzaehlen/erzaehlungen-zur-bibel/bibelgeschichten/heilungsgeschichten/laehmung-ueberwinden-mk-2.php?searchresult=1&sstring=L%C3%A4hmung+%C3%BCberwinden#wb_367

Anregungen für den Unterricht

Diese elementare Erfahrung von Zugehörigkeit und Ermutigung, die vom Gefühl einer inneren Lähmung befreien kann, betrifft alle Menschen zu allen Zeiten und ist auch für Kinder im Grundschulalter bedeutsam. Dass man sich durch bestimmte Erfahrungen und Erlebnisse wie gelähmt fühlen kann, kennen die Kinder ebenso. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Erzählung für die Kinder auf der Bedeutung von Freundschaft und Vertrauen sowie auf der Überwindung der Lähmung im Sinne einer existenziellen Auslegung. „Die vier Freunde geben nicht auf, denn sie wissen es genau: Jesus ist die Chance, vielleicht sogar die einzige Chance für ihren guten Freund. Es gilt kreativ zu werden und etwas zu wagen.“²

Dass Jesus dem Gelähmten sagt, ihm seien seine Sünden vergeben, ist für die Kinder nicht nachvollziehbar. Vielmehr geht es darum, ein Verständnis von Lähmung in einem existenziell umfassenden Sinne anzubahnen: lähmende Erfahrungen, die Menschen vom Leben entfernen und Isolation und Hoffnungslosigkeit mit sich bringen. Hier können die Kinder eigene Gedanken einbringen wie Trauer um einen geliebten Menschen, Angst, Schuldgefühle, dunkle Gedanken oder Sorgen um die Zukunft. So formuliere ich Jesu Zuspruch der Sündenvergebung in Anlehnung an Frieder Harz³ als einen Zuspruch zur Heilung der Seele, also des ganzen Menschen in seiner Existenz: „Du gehörst zu uns und zu Gott, wie jeder andere auch. Sei frei von allem, was dich belastet und bedrückt. Du sollst dich wieder lebendig fühlen!“⁴

Die Worte Jesu richten den Gelähmten innerlich auf, geben ihm Kraft und Hoffnung. Es kommt wieder Leben in ihn. Dann fordert Jesus ihn auf, in Bewegung zu kommen. „Der Mann steht auf und geht verändert hinaus, zurück in die Gemeinschaft, zurück ins Leben.“⁵

2 Carmen Schmitt: Ein Gelähmter und seine vier Freunde, in Grundschule Religion, Heft 74, Friedrich-Verlag 2021, S. 20

3 Frieder Harz: <https://www.frieder-harz.de/pages/rel.paedagogische-beitraege/erzaehlen/erzaehlungen-zur-bibel/bibelgeschichten/heilungsgeschichten/laehmung-ueberwinden-mk-2/erzaehlvorschlag.php>

4 Erzählung von Carmen Bohnsack, siehe M11 *

5 Carmen Schmitt, a.a.O., S. 21

Mögliche Unterrichtsschritte¹:

Hinführung:

Ich lege einen etwas größeren Stein in die Kreismitte, die Kinder beschreiben ihn und benennen Eigenschaften (schwer, unbeweglich, hart, ...), den Stein herumreichen, das Gewicht spüren

■ Manchmal fühlt man sich innerlich wie ein Stein ...

■ Ein Plakat neben den Stein in die Mitte legen: „Ich bin wie gelähmt ...“

(Bei Bedarf durch ein Beispiel auf die übertragene Bedeutung hinweisen)

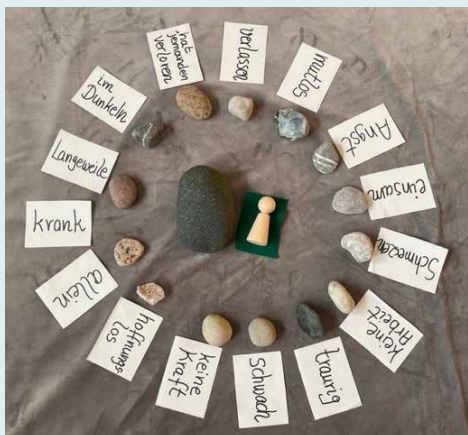
Kinder nennen Beispiele aus eigenen Erfahrungen (... wenn jemand gemein zu mir ist, ... wenn ich Angst habe, ...)

Die Geschichte erzählen und mit einem Bodenbild veranschaulichen (M11)

Die Erzählung besteht aus drei Abschnitten, nach denen sich die Kinder jeweils mit bestimmten Fragen auseinandersetzen. Während der Erzählung wird das Bodenbild an markanten Stellen weiterentwickelt, indem entsprechende Figuren oder Gegenstände hinzugefügt werden. Die Stellen sind im Erzähltext durch Hinweise markiert und mit Fotos zum Bodenbild entsprechend illustriert.

Die Situation des Gelähmten (M11, Teil 1)

Der große Stein liegt weiterhin in der Kreismitte. Ich erzähle den ersten Teil, der die Perspektive von Jonas, dem Gelähmten, aufnimmt und seine Lebenslage beschreibt. Dazu eröffne ich das Bodenbild, indem ich eine Holzkegelfigur, auf einem Filzläppchen liegend, neben den großen Stein lege.



1. Unterbrechung:

■ Wie geht es Jonas? Was fühlt er?

Die Kinder legen zu ihren Ideen jeweils einen kleinen Stein in die Mitte um den großen Stein herum. Ich schreibe Stichwörter dazu auf und lege sie zu den Steinen der Kinder (M11, Bild 2)

Weitererzählen bis zur 2. Unterbrechung:

■ Warum spricht Jonas nicht mehr mit seinen Freunden?

■ Wozu braucht man Freunde? Was gehört zu einer guten Freundschaft?

■ Was würdest du Jonas raten?

■ Partnerarbeit: Die Kinder besprechen die Fragen miteinander, schreiben ihr Ergebnis auf, evtl. als Nachricht an Jonas formuliert

¹ Fotos in dieser Sequenz von Carmen Bohnsack

Die Freunde haben eine Idee, wie sie Jonas helfen können (M11, Teil 2)

Zu Beginn der 2. Stunde werden wieder der Stein und der liegende Jonas in die Mitte gelegt.

■ Den 2. Abschnitt erzählen, in dem es um die Idee geht, Jonas zu Jesus zu bringen. Die Freunde überzeugen Jonas, der sich zunächst weigert. Am Ende sagt er JA, denn er hat VERTRAUEN zu seinen Freunden. Beim JA des Jonas wird der große Stein neben Jonas in einen kleineren Stein umgetauscht.

■ 2 Wortkarten (JA + VERTRAUEN) als Impuls ins Bodenbild legen (**M11, Bild 6**)

UG: Kinder vermuten, was der Tausch des Steines bedeutet:

■ Nun ist der Stein kleiner geworden. Hast du eine Idee dazu?

■ Kann Jonas seinen Freunden vertrauen?

Mögliche Weiterführung:

■ Was ist eigentlich Vertrauen? – Wem vertraust du? Warum?

Gute Freunde geben nicht auf – Lähmung überwinden durch Dazugehören (M11, Teil 3)



a) Das Wagnis der vier Freunde

Im letzten Abschnitt wird zunächst erzählt, wie die vier Freunde Jonas zu Jesus bringen und ihn durch das Dach hinunterlassen. Dazu wird ein kastenförmiges Haus mit Flachdach ins Bodenbild gestellt. Das hat den Vorteil, dass die Kinder dadurch die spezifische Form eines palästinischen Hauses zur Zeit Jesu vor Augen haben, sodass das Agieren vom Dach aus verständlich wird. Man kann das Haus aus Bauklötzen selbst bauen (Bauklötze mit Kleber fixieren!) oder ein Haus aus einem quadratischen kleinen Karton basteln und Tür, Fenster und eine Treppe zum Dach aufmalen. Wichtig ist, dass das Dach problemlos abnehmbar ist.

Nachdem im Verlauf der Erzählung das Dach geöffnet ist, bietet sich eine gute Möglichkeit, die Kinder aktiv in die Handlung einzubeziehen: Vier Kinder können in die Rolle der Freunde schlüpfen und die Holzfigur mit der Tragematte vorsichtig durch das Dach in das Haus abseilen. So können die Kinder direkt und selbsthandelnd das behutsame und sorgfältige Handeln der Freunde nachvollziehen und werden mit Begeisterung und Konzentration bei der Sache sein.



b) Die Befreiung von der Lähmung

Was sich dann im Haus abspielt, wird in einer weiteren Bodenbildsequenz neben dem Haus dargestellt: Jesus tritt zu dem Gelähmten. Als Symbol für seine innere Lähmung wird auch der kleine Stein wieder zur liegenden Figur dazugelegt.

Jesus stellt durch seine liebevolle Zuwendung die Zugehörigkeit des Gelähmten wieder her. Dazu wird ein ausgeschnittenes großes Papierherz um die Figuren herumgelegt. Der Stein wird weggenommen, um die innere Befreiung von Jonas zu veranschaulichen (**M11, Bild 11**).

Erst dann, als Jesus ihn auffordert aufzustehen, wird die Figur von Jonas aufgestellt und zum Schluss werden auch die Figuren der Freunde dazugestellt. Voll Dankbarkeit und Freude geht Jonas mit seinen Freunden los in sein neu gewonnenes Leben.

Möglichkeiten der Verarbeitung:

Offenes Gespräch:

- Was ist dir das Wichtigste an der Geschichte?
- Hat Jesus sich auch wie ein Freund verhalten?
- Was meint Jesus mit seinen Worten?
- Was bewirken seine Worte bei Jonas?

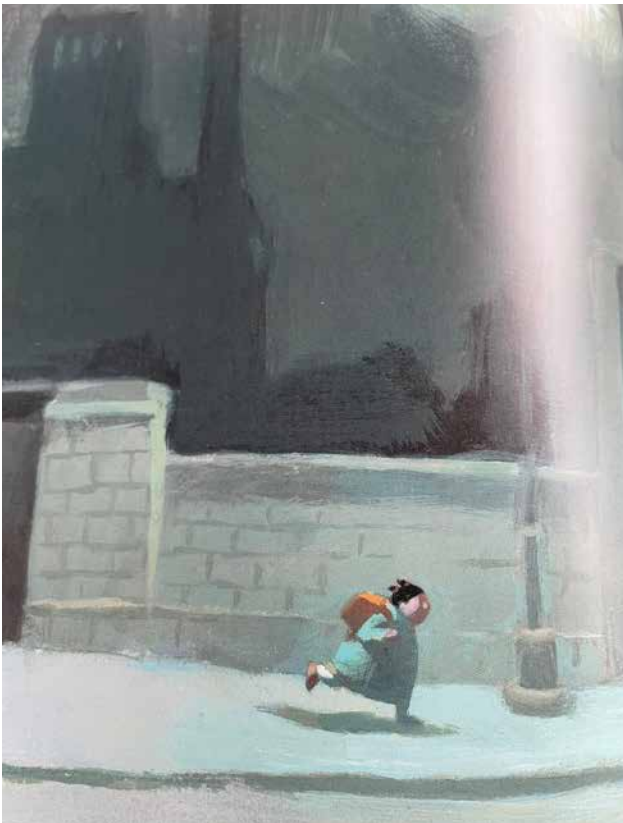
Gestaltung und Vertiefung: Sich in die Figuren hineinversetzen und sich aus ihrer Perspektive heraus kreativ ausdrücken

- Zu einer wichtigen selbstgewählten Szene ein Bild mit Legematerial gestalten
- Zu einer selbstgewählten Szene ein Bild mit Sprechblasen malen
- In der Rolle des Jonas einen Dankesbrief an seine Freunde schreiben
- Wie geht es mit Jonas und den Freunden weiter? Schreibe eine Geschichte dazu (EA) oder stelle es in einem Rollenspiel dar (GA)
- Lied zum Abschluss: Kindermutmachlied („Wenn einer sagt, ich mag dich ...“)¹

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=bGGb6DMHytE>

Wanda Walfisch, dick und rund

M 8a



M 8b Verse mit Zuspruch-Charakter

Es gibt eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen.
Es gibt eine Zeit zum Klagen und eine Zeit zum Tanzen.
(nach Prediger 3*)

Gott, ich verlasse mich auf dich.
Lass mich nicht untergehen.
Rette mich!
Hör mir zu. Hilf mir schnell!
(nach Psalm 31*)

Gott ist bei den Menschen, die ein zerbrochenes Herz haben.
Er hilft denen, die sich zerschlagen fühlen.
(nach Psalm 34*)

Gott behütet dich vor allem Bösen.
Er behütet deine Seele.
Gott behütet dich auf allen deinen Wegen,
heute und immer.
(nach Psalm 121*)

Bei Gott bin ich sicher.
In großer Not hilft er mir.
(nach Psalm 46*)

Ich liebe dich, Gott.
Du machst mich stark.
Du bist wie ein Fels,
wie eine sichere Burg.
(nach Psalm 18*)

Bevor man es nicht versucht, weiß man nicht, was man kann.

Keiner ist wie genau wie du. Das ist deine große Stärke.

Verse mit Zuspruch-Charakter

M 8b

Gib alles Mögliche, gib nur nicht auf!

Man weiß immer erst nachher, wie mutig man wirklich ist.

Wir brauchen den Mut, unseren Träumen zu folgen.
Nur dann können sie wahr werden.

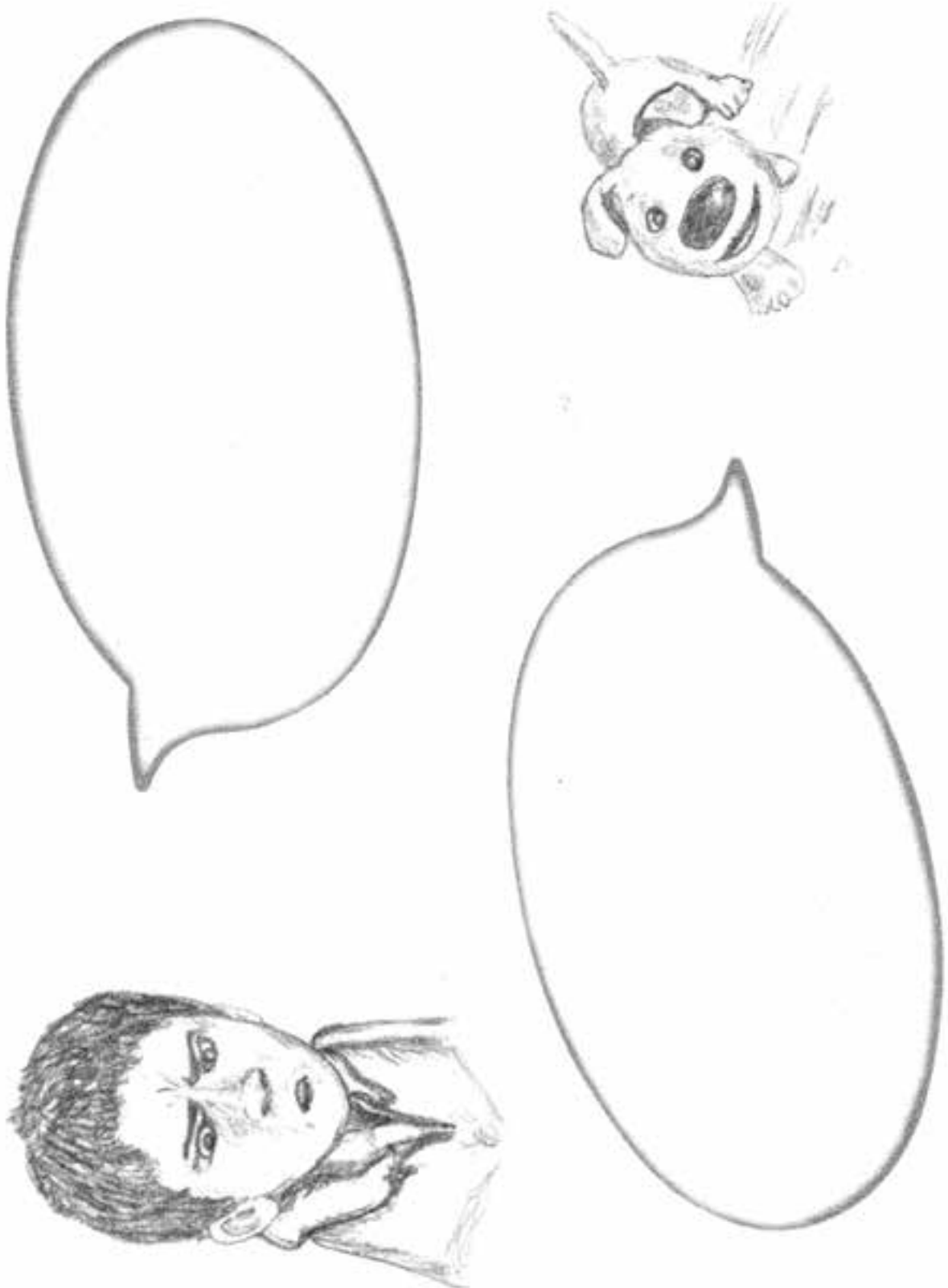
Siehe, mit dem Schweren kommt auch Leichtes ...
(Koran * 94:6)

Wer nun gibt und gottesfürchtig ist und ‚das Schönste‘ glaubt,
dem werden wir ein leichtes Los bereiten.
(Koran * 92:5-7)

[...] Gott will für euch das Leichte, das Schwere will er nicht für euch [...].
(Koran * 2:185)

[...] Gottbürdet keiner Seele mehr auf, als er ihr gab.
Gott wird nach einer Schwierigkeit Erleichterung verschaffen.
(Koran * 65:7)

M 9a Das Geschenk: Gedanken und Gefühle



Das Geschenk: Gedanken und Gefühle

M 9b



M 10

Bilder von Situationen, in denen Kinder Hilfe brauchen



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay



Bild von Shlomaster auf Pixabay



Bild von Victoria_Regen auf Pixabay

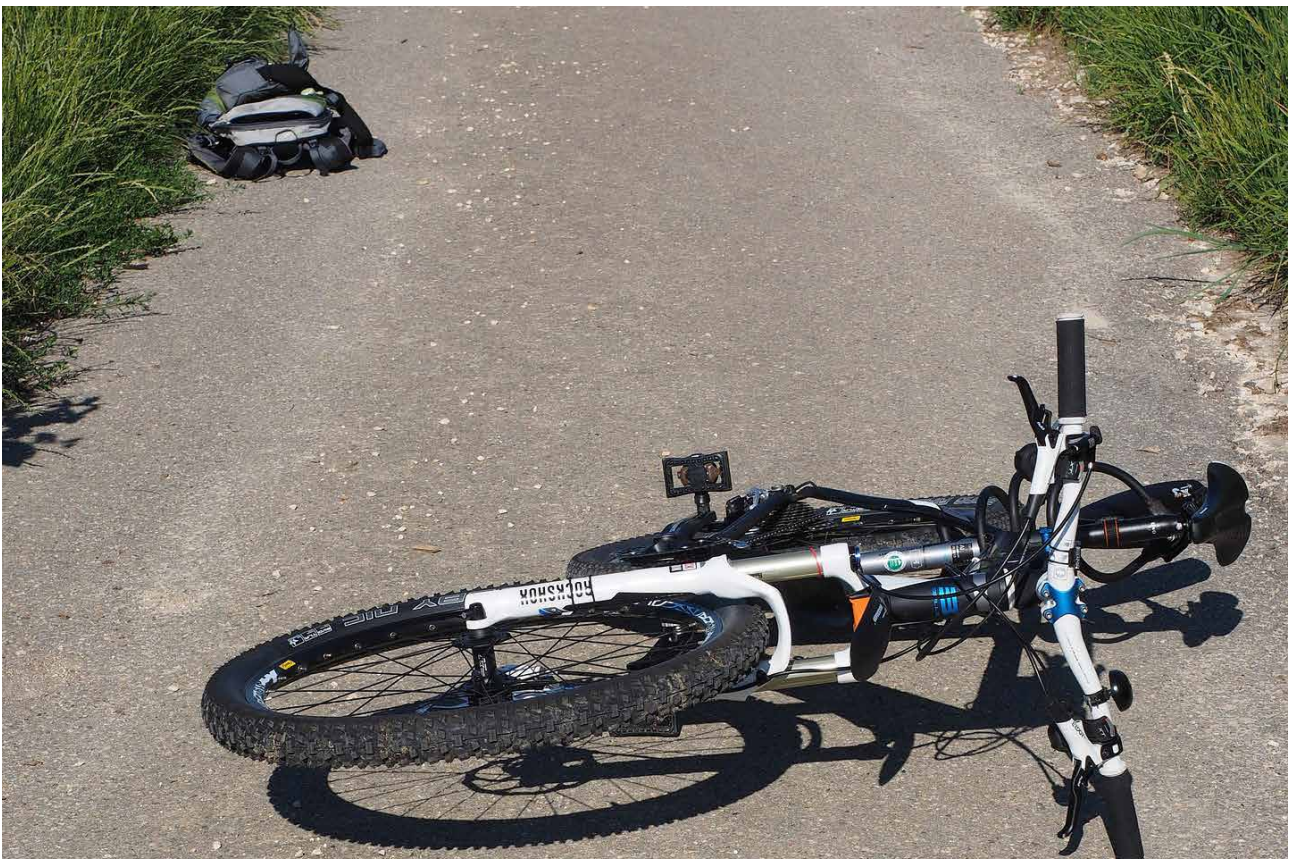


Bild von Hans auf Pixabay

M 11 Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen

Von Carmen Bohnsack mit Ideen von Carmen Schmitt¹
(nach Mk 2,1-12: Die Heilung des Gelähmten)

1. Teil:

(Ein großer schwerer Stein liegt in der Mitte)

Draußen am Rande der Stadt Kapernaum lebt Jonas in einem kleinen ärmlichen Haus. Jonas ist schon lange nicht mehr draußen gewesen. Er kann sich kaum noch erinnern, wie es in der Stadt aussieht. Denn seit langer Zeit schon geht es Jonas sehr schlecht.

Er liegt tagaus, tagein im Bett. Er kann sich nicht mehr bewegen und kann nichts mehr allein machen.

So liegt er nun da auf seiner Schlafmatte.

Holzfigur liegend auf Filzmatte hinlegen.

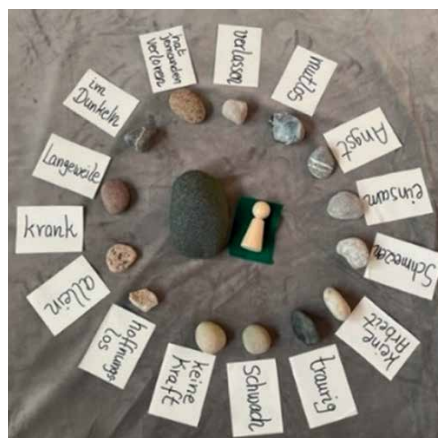


Seine Beine sind vollkommen gelähmt und es fällt ihm sogar schwer, die Arme zu bewegen. Alles ist so schwer geworden.

Jeder Tag kommt ihm unendlich lang vor, es passiert nichts mehr in seinem Leben. Er fühlt sich sehr allein und wird von Tag zu Tag trauriger und mutloser. Zwar hat er noch vier gute Freunde, die oft vorbeikommen und nach ihm sehen, aber die meisten seiner Bekannten haben ihn vergessen oder wollen auch gar nichts mehr mit ihm zu tun haben. Wer mag schon mit jemandem zusammen sein, der so voller dunkler Gedanken und so traurig ist.

1. Unterbrechung:

Kinder benennen Gefühle von Jonas – Legebild mit Steinen und Wortkarten



Seine vier besten Freunde aber wollen Jonas nicht aufgeben und versuchen so oft wie möglich bei ihm vorbeizuschauen und ihn ein wenig aufzumuntern.

4 Holzfiguren ins Legebild dazu stellen

Aber Jonas möchte das eigentlich gar nicht mehr. Meistens spricht er kaum mit ihnen und bittet sie, bald wieder zu gehen.

Die vier Freunde machen sich große Sorgen um ihn. „Was können wir nur für Jonas tun?“, fragen sie sich. „So kann es doch nicht weitergehen! Aber wir lassen ihn nicht im Stich.“

2. Unterbrechung:

Gespräch über Jonas' Rückzug und die Bedeutung von Freundschaft



¹ Carmen Schmitt: Ein Gelähmter und seine Freunde, in Grundschole Religion 74/2021, S. 23-24

Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen

M 11

2. Teil: (Folgestunde)

Stein und liegende Holzfigur wieder in die Mitte legen (wie Bild 1)

Auch heute liegt Jonas wie immer schwer und bewegungslos auf seiner Matte. Seine dunklen Gedanken lasten auf ihm wie ein Stein.

Währenddessen treffen sich seine vier Freunde in der Stadt, denn heute soll dort etwas Besonderes los sein.



4 Holzfiguren etwas entfernt von Jonas aufstellen

Einer der Freunde ist ganz aufgeregt und sagt: „Ich habe eine Idee, wie wir Jonas helfen können! Habt ihr es schon gehört? Jesus ist heute bei uns in der Stadt. Man sagt, er kann den Menschen helfen, sodass sich ihr ganzes Leben wieder zum Guten wendet. Wir müssen Jonas unbedingt zu diesem Jesus bringen!“ „Aber er wird nicht wollen“, entgegnet ein anderer, „er sagt doch immer NEIN, egal, was wir ihm vorschlagen. Und wie soll er da überhaupt hinkommen? Er ist doch gelähmt.“ „Kein Problem“, sagt der dritte, „wir tragen ihn zusammen hin – auf seiner Schlafmatte.“

„Genau, das machen wir!“, rufen alle vier. „Egal was er sagt. Wir sind doch zu viert! Wir schnappen uns einfach die Matte und bringen ihn hin! Jesus kann ihm bestimmt helfen.“ Schnell laufen sie zu Jonas. Alle reden aufgeregt durcheinander:



Die 4 Holzfiguren zu Jonas stellen (siehe Bild 6)

„Jonas, du musst heute unbedingt mit uns kommen! Jesus ist in der Stadt. Er ist ein besonderer Mensch. Wenn einer dir helfen kann, dann er! Diese Chance darfst du dir nicht entgehen lassen. Sag diesmal nicht Nein! Wir bringen dich gemeinsam hin. Du kannst uns vertrauen!“

Da kann Jonas nicht anders und sagt: „Na gut. Ich bin einverstanden. Ich sage JA. Es ist doch einen Versuch wert.“

Wortkarten JA und VERTRAUEN dazulegen (Stummer Impuls) Gespräch über Vertrauen

*den großen Stein gegen einen kleineren Stein austauschen:
„Nun ist der Stein kleiner geworden. Hast du eine Idee dazu?“*



M 11 Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen

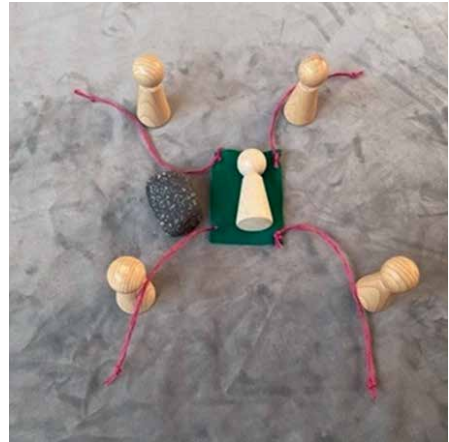
3. Teil:

Nun binden die Freunde Seile an Jonas´ Bettmatte und heben behutsam die Trage an. Wird sie das Gewicht aushalten?

Filzmatte gegen eine Filzmatte mit Seilen austauschen

Langsam und vorsichtig tragen sie Jonas aus dem Haus und machen sich auf den Weg zu dem Haus, in dem Jesus ist.

Da endlich ist das Haus zu sehen, aber schon von weitem sehen sie, dass sich eine große Menschenmenge vor dem Haus versammelt hat.



Haus mit abnehmbarem Flachdach und sichtbarer Treppe aufstellen – mehrere Holzfiguren vor das Haus stellen

Als sie vor dem Haus ankommen, rufen die Leute, die vor dem Haus stehen: „Hier kommt ihr nicht durch, das Haus ist rappellvoll, wir warten hier draußen auch schon seit Stunden!“

Da sagt Jonas: „Bringt mich zurück, das hat doch sowieso keinen Zweck!“ Aber das kommt für die Freunde nicht in Frage: „Auf gar keinen Fall bringen wir dich zurück. Wir finden einen Weg!“

Und da hat einer von ihnen eine verrückte Idee: „Schaut doch mal, die Seile, die wir an die Matte gebunden haben, sind doch ziemlich lang. Wir gehen einfach aufs Dach! Wir machen ein Loch ins Dach – gerade groß genug - und lassen ihn von da aus mit den Seilen runter. Mitten hinein ins Haus.“

„Das könnt ihr doch nicht machen“, ruft Jonas. „Lasst uns umkehren, das gibt doch nur Ärger!“ Doch die vier Freunde lassen sich durch nichts von ihrem Plan abhalten. Gesagt – getan, schon sind sie mit Jonas auf der Trage oben auf dem Dach und beginnen ein Loch zu graben, bis es groß genug ist.



Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen

M 11

4 Freunde zum Haus stellen – Das Dach vom Haus nehmen ...

Ganz vorsichtig und behutsam lassen sie Jonas nun mit den Seilen herunter, bis er unten gelandet ist, direkt vor den Füßen von Jesus.“

„Ihr seid jetzt die vier Freunde.“ – Vier Kinder übernehmen vorsichtig das Abseilen der Matte mit Jonas.



Und was geschieht im Haus? Ganz still ist es geworden darin. Alle sind erstaunt und fassungslos: „Wo gibt es denn sowas?“, denken viele, aber keiner sagt etwas. Und Jonas liegt da. Alle starren zu ihm herunter.

Holzfigur liegend auf Filzmatte hinlegen, den kleinen Stein dazulegen – dann Holzfigur Jesus dazustellen.



Aber Jesus kniet sich hin zu Jonas, schaut ihm in die Augen und legt ihm die Hand auf die Schulter: „Jonas, du gehörst zu uns und zu Gott, wie jeder andere auch. Sei frei von allem, was dich belastet und bedrückt. Du sollst dich wieder lebendig fühlen!“

Herzform aus Buntpapier über die Figurengruppe legen – den Stein wegnehmen.



M 11 Lähmung überwinden durch Freundschaft und Vertrauen

Jonas merkt gleich, wie gut ihm diese Worte tun. Am liebsten möchte er von seiner Tragematte aufstehen. Da sagt Jesus noch etwas zu ihm: „Nun bist du wieder frei von dem, was dich gelähmt hat. Steh auf, nimm deine Matte und geh!“

Liegende Figur aufrichten und neben die Matte stellen.

Und Jonas steht auf. Er spürt festen Boden unter sich. Er spürt, wie seine Kräfte zurückkommen. Wie schön ist es, wieder auf den eigenen Beinen zu stehen!



Nun schauen ihm die Menschen in die Augen. Voll Freude strahlen sie ihn an, sodass ihm ganz warm ums Herz wird. Ich gehöre dazu, denkt er. Wie gut ist es zu leben! Wie gut ist es, so tolle Freunde zu haben! Danke!

Die 4 Holzfiguren (Freunde) dazustellen

Voll Freude nimmt er seine Trage unter den Arm und geht los – und seine vier Freunde gehen mit ihm.



Teil 3: Was mich stärkt und ermutigt

Kinder mit kleinen Übungen Möglichkeiten der Ermutigung an die Hand geben

Der Alltag wird immer wieder Situationen mit sich bringen, in denen Kinder ihre Schwächen erleben und sich unsicher fühlen. Nicht immer können diese Situationen gesehen und begleitet werden. Deshalb kann es hilfreich sein, Kindern Möglichkeiten an die Hand zu geben, sich selbst auf gute Gedanken zu bringen und sich ermutigender Erfahrungen bewusst zu werden.

Im Folgenden stellen wir kleine Übungen und Möglichkeiten vor, die Kinder befähigen können, stärkende Worte nach Bedarf eigenständig zu nutzen oder sich an ermutigende Momente zu erinnern, so dass sie herausfordernde Situationen besser meistern können.



Einen Schattenriss mit zwei Seiten gestalten

(Beate Peters)

Für jedes Kind wird ein Schattenriss angefertigt.

Er wird aus zwei Papieren hergestellt: eine Seite ist schwarz, die andere hell (weiß, gelb)

Auf der hellen Seite sammelt jedes Kind selbst gute Worte, an die es sich erinnert, die es ermutigt hat oder die ihm guttun. Dafür werden auch ermutigende Worte aus der Bibel und aus anderen Quellen zur Verfügung gestellt. Möglich wäre es ebenso, dass andere Kinder sich gegenseitig oder Lehrkräfte für die Kinder gute Wünsche schreiben.

Nach Fertigstellung und ggf. einer Präsentationsphase der schwarzen Seite nehmen die Kinder ihre Schattenrisse mit nach Hause, können sie dort in ihren Zimmern aufhängen und nach Bedarf die Texte auf der hellen Seite zur Stärkung lesen.

Mutmach-Reime gemeinsam sprechen und auswendig lernen

(Beate Peters)

Gemeinsames rhythmisches Sprechen fördert Kinder in vielfältiger Weise, z. B. unterstützt es die Sprach- und Merkfähigkeit, es bietet tragfähige Inhalte und es stärkt die Gemeinschaft. Die Reime (**M12**) können auch als Raps mit Schnipsen oder anderen rhythmischen Geräuschen untermalt gesprochen werden. Sie sind unterschiedlich anspruchsvoll und können je nach Klassensituation verkürzt oder in Kombination gesprochen werden. (Achtung: Das Versmaß variiert!)

Vom Labyrinth lernen – ein Symbol für das Vertrauen ins Leben entdecken

(Carmen Bohnsack)



Auch über einen erfahrungsorientierten Weg mit meditativen Elementen können Kinder auf ganzheitliche Weise mit allen Sinnen Ermutigung und Stärkung erfahren, und zwar im Umgang mit Symbolen. Dafür eignet sich in besonderem Maße das Labyrinth, das symbolisch für unseren Lebensweg stehen kann.

Wenn wir an Labyrinth denken, fallen uns meist sofort Irrgärten ein, in denen man sich verlaufen kann. Sie sind unübersichtlich und es ist durchaus möglich, dass wir nicht ans Ziel kommen, sondern in einer Sackgasse hängen bleiben.

Nicht selten kommt uns auch unser Leben so vor: Ich weiß nicht mehr weiter – Ziel verfehlt?

Das klassische Labyrinth in seinem ursprünglichen Sinne hingegen ist kein Irrgarten, sondern ein langer, mäandernder Weg mit vielen Umwegen um eine Mitte herum. Im Gegensatz zum Irrgarten kann man sich im Labyrinth nicht verirren. Auch wenn der lange Weg unübersichtlich ist und Geduld erfordert, kommt man auf jeden Fall zum Ziel. Hatte ich eben noch den Eindruck mich vom Ziel zu entfernen, so eröffnet sich plötzlich die Mitte vor mir wie ein unerwartetes Geschenk: Ich bin angekommen.

Das Labyrinth ist eines der ältesten Symbole der menschlichen Kulturgeschichte. Seit 5000 Jahren wird es gezeichnet, geritzt, mit Steinen ausgelegt, begangen, meditiert und getanzt. Auch in vielen Religionen ist es von Bedeutung, denn es wurde – und wird auch heute – mit seiner Botschaft für religiöse Ritualen genutzt, wie zum Beispiel das berühmte gotische Labyrinth in der Kathedrale von Chartre.

So erzählt das klassische Labyrinth von einem tiefen Vertrauen in das Gelingen des Lebens. Wir sind auf dem Weg zur Mitte – und diese Mitte können wir nicht verfehlen. Es sagt uns: Du gehst nicht verloren, dein Leben hat Ziel und Sinn. Trotz und mit allen Umwegen und Wendungen kannst du darauf vertrauen, dass du ankommst. Eben darin liegt das Ermutigende und Stärkende, das wir beim Erkunden eines Labyrinthes intuitiv erfahren und nachvollziehen können.

Gilt das auch für Kinder? Kinder lieben Labyrinth! Besonders im Vor- und Grundschulalter. Wenn sie ein Labyrinth entdecken, fühlen sie sich sofort angezogen, wollen es spontan begehen, um den Weg zu erkunden, ganz ohne Absicht oder Zielvorstellung. Die Beschäftigung mit Labyrinth eignet sich gut für Grundschulkinder, denn die Freude an der Entdeckung und Erkundung der Umwelt mit all ihren spannenden Einzelheiten sind in diesem Alter stark ausgeprägt.

Können Grundschulkinder auch den tieferen symbolischen Sinn erfassen, auf den das Labyrinth verweist? Ganz gewiss ist dies nicht ihr erstes spontanes Anliegen und wie beim Umgang mit allen Symbolen erschließt sich deren Sinn den Kindern nicht in erster Linie über die kognitive Reflexion. Kinder im Grundschulalter finden auf ihre Weise Zugang zu den tieferen Botschaften des Symbols, und zwar durch das ganzheitliche Handeln und unmittelbare Erleben seiner Eigenschaften. Sie erfassen und erspüren sein Geheimnis intuitiv. Wie auch immer ein Labyrinth von einem Kind verwendet wird, pflanzt es eine Erfahrung, eine Erinnerung in ihm ein: „Der Weg des Lebens ist nicht einfach, er hält Wendungen bereit und manches dauert sehr lange. Doch wer beständig weitergeht, erreicht das Ziel. All das findet sich im Labyrinth wie auch im Leben wieder.“¹

¹ Gernot Candolini: Labyrinth mit Kindern erleben, Don Bosco-Verlag, München 2019, S. 8

Anregungen für den Unterricht¹

Mit Labyrinth lässt sich im Unterricht auf vielfältige Weise arbeiten:

- a) ein Labyrinth auf einem Bogen Papier erkunden und kreativ bearbeiten
- b) ein Labyrinth selbst zeichnen und legen
- c) ein großes Labyrinth mit Tüchern, Steinen oder Naturmaterialien legen und begehen

a) ein Labyrinth auf einem Bogen Papier erkunden und bearbeiten

Zu Beginn erhalten die Kinder ein Arbeitsblatt mit einer Labyrinth-Abbildung **(M13)**. Sie nehmen das Bild wahr und beschreiben, was sie sehen: die kreisförmige Anlage um ein Zentrum herum, den verschlungenen Weg zur Mitte mit sieben Umgängen. Sie sind neugierig, wie es sein wird, diesen Weg zu erkunden, und es gibt viele Möglichkeiten, sich diese Erfahrung kreativ handelnd zu erschließen:

- Den Labyrinth-Weg zunächst ruhig und achtsam mit dem Finger oder mit einem Stift nachvollziehen
- Erfahrungen mündlich austauschen oder auf dem Arbeitsblatt rund ums Labyrinth notieren
- Mit Hilfe einer*s Mitschüler*in mit verbundenen Augen das Labyrinth abtasten, um die Länge des Weges intensiv zu erfahren: Ein Kind hält die Augen geschlossen und lässt seinen Finger von einem anderen Kind langsam den Weg entlang zur Mitte führen.
- Wie ist es, in der Mitte anzukommen? – Wie ist es, wenn man ein Ziel erreicht hat, wenn man etwas geschafft hat? Mit älteren Kindern (ab Klasse 4) im Gespräch eine mögliche Übertragung auf den eigenen Lebensweg anbahnen
- Das Labyrinth mit bunten Farben ausmalen
- Eigene Gedanken und Erlebnisse oder Wünsche in das Labyrinth hineinschreiben
- Danken: Die Kinder schreiben spontan 7 Namen von Personen, die ihnen wichtig sind, in ein Labyrinth hinein, fahren es dann mit dem Finger ab und sagen jeder Person, bei der sie ankommen, einen Dank für etwas.
- Wendepunkte im Labyrinth erkennen, große Veränderungen im eigenen Leben beschreiben und an den Wendepunkten im Labyrinth aufschreiben
- Unterwegs-Geschichten lesen und erzählen, wichtige Stationen der Erzählung an bestimmte Stellen im Labyrinth einzeichnen oder wichtige Sätze aus der Geschichte in das Labyrinth einschreiben
- Weg-Geschichten oder Weg-Worte aus den Religionen ins Labyrinth schreiben, Stationen der Geschichten an passenden Punkten im Labyrinth verorten
- Symbole der Weltreligionen im Labyrinth gestalten. Was steht in der Mitte? Wohin münden die Weltreligionen?

¹ Fotos und Zeichnungen in dieser Sequenz von Camen Bohnsack

b) ein Labyrinth selbst zeichnen

Ein Labyrinth selbst zu zeichnen ist nicht ganz einfach, aber wenn man sich gut konzentriert, gelingt zumindest ein Labyrinth mit 3 Umgängen auch jüngeren Kindern in der Grundschule. Es empfiehlt sich, das Zeichnen vorher selbst zu üben und mit einem kleinen Labyrinth mit drei Umgängen zu beginnen. Die Zeichnung beginnt in der Mitte mit einem gleichschenkligen Kreuz und vier Punkten in den Winkeln des Kreuzes. Nun verbindet man zunächst die obere Kreuzlinie mit dem Punkt rechts oben, so entsteht die Mitte des Labyrinthes. Dann wird von links nach rechts in einem kreisförmigen Bogen über die Mitte hinweg immer jeweils ein Punkt mit einer Kreuzlinie verbunden, bis der letzte Bogen die untere Kreuzlinie erreicht hat. Nun ist das Labyrinth fertig und der Labyrinth-Weg zwischen den Linien wird erkennbar.



Im nächsten Schritt kann ein Labyrinth mit sieben Umgängen gezeichnet werden. Dies wird nicht allen Grundschüler*innen unbedingt gelingen. Es ist jedoch sinnvoll, dies als Lehrkraft selbst einzuüben, um ggf. auch draußen auf dem Schulhof ein großes begehbare Labyrinth für die Kinder zeichnen zu können. (Anleitung siehe **M14**)

c) Ein Labyrinth als Legebild gestalten

Wenn die Kinder sicher im Zeichnen eines kleinen Labyrinthes sind, können sie auch mit Legematerial ein Labyrinth mit drei Umgängen legen. Dazu kann man Muggelsteine, Kastanien, kleine Steine, Muscheln, Hülsenfrüchte, Herbstblätter, Pfeifenreiniger oder Ähnliches benutzen. Schön ist es, wenn jedes Kind sich nur ein Material für sein Legebild wählt. Es ist erstaunlich, wie unterschiedlich die immer gleiche Form durch die unterschiedlichen Materialien wirken kann.

d) Ein Labyrinth mit Tüchern, Steinen oder Naturmaterialien legen und begehen

Besonders spannend ist es, nach Möglichkeit ein begehbares Labyrinth gemeinsam mit den Kindern zu legen und anschließend zu begehen. Dabei wird das Unterwegssein, das bewusste Gehen mit mehreren Umkehrbewegungen eindrücklich erfahrbar. Im Raum kann man gut ein drei-gängiges Labyrinth aus langen Tüchern oder mit Hilfe von Seilen legen.

Draußen auf dem Schulhof kann man ein Labyrinth mit Kreide aufmalen oder mit einem Stock auf den Erdboden zeichnen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Umgänge breit genug zum Begehen gestaltet werden. Auf die Zeichnung können anschließend Steine, Zweige oder andere Naturmaterialien gelegt werden oder die Linien werden mit Sand oder Kies bestreut. Wenn das Labyrinth fertig ist, können die Kinder es unter Anleitung achtsam und bewusst begehen und ihre Erfahrungen dabei wahrnehmen.

Ein begehbares Labyrinth eignet sich auch wunderbar für kleine Achtsamkeitsübungen und für unterhaltsame Spiele. Den Kindern wird immer Neues einfallen, was man in einem Labyrinth so alles machen kann. Vielleicht wird auf dem Schulhof auf einem asphaltierten Bereich einmal ein Labyrinth mit dauerhafter Farbe gemalt, in dem dann alle Kinder in den Pausen spielen können?



Übungen und Spiele im begehbaren Labyrinth

■ **Begrüßen:** Kinder gehen nacheinander mit etwas Zeitabstand ins Labyrinth, wenn sie einander begegnen, nicken sie einander zu, geben sich die Hand oder berühren einander an der Schulter. In der Mitte kehren sie um und gehen wieder zurück.

■ **Das Labyrinth der Kinderweisheiten:** Gemeinsam mit den Kindern ein Labyrinth begehen, horchen, was die Kinder sagen oder wie sie ihren Weg kommentieren – hinterher fragen, was ihnen durch den Kopf gegangen ist – mitschreiben – Die Kinder-Worte auf einem Plakat sammeln oder in ein Labyrinth schreiben – Überschrift: Lebensweisheiten

■ **Geheimnisvolles Labyrinth:** In ein begehbares Labyrinth in die Mitte verdeckt einen Spiegel legen. „In der Mitte befindet sich ein ganz besonderes Bild: ein Bild von einem Geheimnis. Nun darf jedes Kind hineingehen und das geheimnisvolle Bild anschauen. Es darf jedoch niemandem verraten, was es dort gesehen hat.“ Hinterher über die Erfahrungen sprechen und erleben, welche Zusammenhänge die Kinder herstellen.

■ **Geben und Nehmen:** Jedes Kind legt zuvor einen kleinen zu verschenkenden Gegenstand, mit dem es einem anderen Kind eine Freude machen will, in ein Gefäß. Das Gefäß wird in die Mitte des Labyrinthes gestellt und mit einem Tuch abgedeckt. Nacheinander gehen die Kinder aufmerksam und ruhig den Weg. In der Mitte holen sie einen Gegenstand durch Ertasten aus dem verdeckten Gefäß. Vielleicht verlassen sie das Labyrinth mit einem Gespür für die verändernde und ermutigende Kraft der Mitte.

■ **Kugel treiben:** Bocciakugel mit einem Stecken durchs Labyrinth rollen

■ **Nah am Ziel?** Vom Außenrand etwas ins Labyrinth werfen. Wer schafft es am nächsten zur Mitte zu treffen – und zwar von außen gesehen? Im 2. Schritt: Wer ist am nächsten am Ziel, wenn man den Weg abgeht?

■ **Lichterlabyrinth:** An einer Kerze in der Mitte wird ein Licht angezündet und aus der Mitte herausgetragen. Man kann es verbinden mit einem vorherigen Nachdenken über Belastendes, dazu einen Stein aus einem Korb am Eingang des Labyrinthes nehmen und diesen Stein an einer passenden Stelle im Labyrinth ablegen (symbolische Entlastung). Auf dem Rückweg bringt man als Zuspruch und Erneuerung das Kerzenlicht mit. Am Ende stehen alle mit ihrem Licht um das Labyrinth herum. Abschließend kann ein passendes Lied gesungen werden (z. B. in der Adventszeit).

Im **Leitfaden zu den Fachanforderungen Evangelische Religion in der Primarstufe des Landes Schleswig-Holstein** findet sich zudem unter **1.5. Theologisieren mit Kindern** die Dokumentation eines interessanten theologischen Gesprächs mit Kindern einer 4. Klasse zum **Labyrinth als Symbol für den Weg zu Gott**.¹ Der Leitfaden kann unter der untenstehenden Link-Adresse heruntergeladen werden ².

¹ Leitfaden zu den Fachanforderungen Evangelische Religion SH, Primarstufe/Grundschule, Kiel 2021, S. 18-20

² <https://fachportal.lernnetz.de/sh/faecher/religion-evangelisch/fachanforderungen.html>

Impulskarten Kinder-Coaching: Den Schatz in mir finden

(Carmen Bohnsack)



Hilfreich und vielseitig für die Arbeit mit Kindern im Alter von 4-10 Jahren ist eine Zusammenstellung von 30 Impulskarten von Angelika Grubert und Margret Russer:

„Kindercoaching: Den Schatz in mir finden – Gefühle verstehen, Stärken entdecken, Ressourcen aktivieren“, herausgegeben vom Don-Bosco-Verlag. Hier finden Sie zahlreiche weitere Übungen und Anregungen für ein Training, das Kinder befähigt, mit ihrem Erleben, Denken und Fühlen umzugehen. Tiefsinnig und humorvoll begleiten die kindgerecht

illustrierten Impulskarten die Kinder emotional-spielerisch in vielfältigen Lebenslagen und tragen zur Integration von Gelingendem und scheinbar Misslingendem bei.

- Die Karte „Der Spiegel“ zum Beispiel fordert auf, sich selbst wohlwollend im Spiegel zu betrachten: „Was gefällt mir an mir?“
- Die Karte „Im Museum“ lädt ein, sich Bilder von vielen kleinen Missgeschicken vorzustellen, an die sich die Kinder erinnern. Diese hängen nun liebevoll eingerahmt im Museum und sehen toll aus in ihren goldenen Rahmen. Der Text ermutigt, nicht aufzugeben und Missgeschicke als wertvolle Erfahrungen zu sehen, aus denen man lernt. Neben solchen Übungsvorschlägen enthält jede Karte zudem einen kleinen Merktext mit Nach-Denk-Worten. So stärkt das Kinder-Coaching gerade im Umgang mit Herausforderungen die Selbstsicherheit der Kinder und ermöglicht Mut und Entfaltung. Es nährt das Vertrauen in die Kräfte des Lebens, indem es die Kinder ermutigt, den Schatz in sich selbst zu finden: „Ich bin wertvoll in meinem Sein“.

Ein Eindruck über die Gestaltung der Karten und weitere Informationen sind über den unten aufgeführten Link zu erhalten.¹

Das Karten-Set mit Begleitheft und Bonusmaterial ist auch im Bibliotheks- und Medienzentrum der Nordkirche am Standort Kiel ausleihbar.

¹ Vgl.: <https://www.donbosco-medien.de/kinder-coaching-den-schatz-in-mir-finden/t-1/4460>

M 12 Mutmach-Reime

von Beate Peters

1.

Ich freue mich, dass ich dich seh! Wie schön, du bist jetzt da!
Ich mag dich so, wie du grad bist. Bleib mir doch bitte nah.
Du lachst so schön, siehst mich nett an und sprichst mir Gutes zu.
Ich fühl mich wohl und freu mich sehr. Mir geht es gut im Nu.
Auch dir wünsch ich, der Tag werd gut und schenke dir viel Licht.
Es fall ein kleiner Sonnenstrahl bald warm auf dein Gesicht!

2.

Auch wenn's draußen einmal regnet und die Sonne zeigt sich nicht,
dann hab Sonne in dem Herzen und es leuchte dir ein Licht.

3.

Und bist du mal wirklich traurig und du weißt dir keinen Rat,
werde leise, spür nach innen, was dein Herz für dich noch hat.
Vielleicht schenkt es dir Gedanken, gute Worte, einen Ton.
Kannst du dich an was erinnern, das erfreute dich längst schon?

4.

Es ist so schön, dass es dich gibt! Du bist einmalig ja!
Kein anderer Mensch auf dieser Welt ist ganz genauso da.
Du bist besonders, ganz bestimmt! Und du kannst doch so viel!
Und manches ist sehr leicht für dich, fast leichter als ein Spiel.

Meinst du einmal, du kannst was nicht, bleib ruhig und denk nach.
Für manches braucht es etwas Zeit. Dann denke also: „Ach!
Ich schaffe es, probier es aus und gebe mir auch Müh!
Schon heute fange ich gleich an, mach weiter morgen früh!“

5.

Das Licht soll für dich leuchten. Ich wünsch es dir so sehr.
Ich möcht dir Hoffnung schenken – ein großes Lichtermeer.

Labyrinth **M 13**



M 14 Ein Labyrinth selbst zeichnen

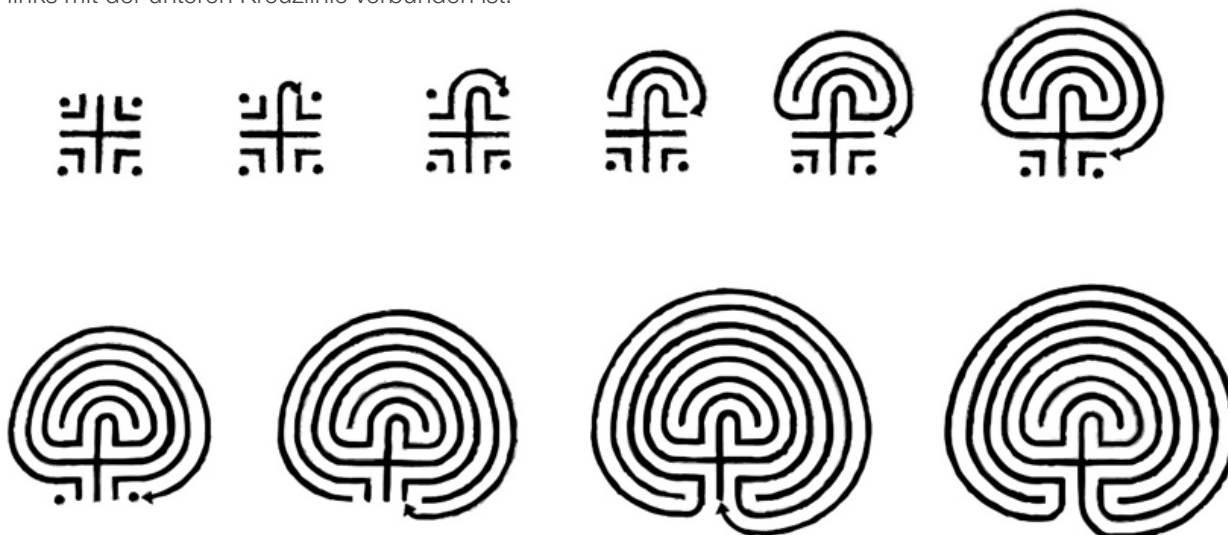
von Carmen Bohnsack

Es empfiehlt sich, zunächst ein kleines Labyrinth mit drei Umgängen zu zeichnen und dies zu üben, bis man es sicher zeichnen kann.

Die Zeichnung beginnt in der Mitte mit einem gleichschenkligen Kreuz und 4 Punkten in den Winkeln des Kreuzes. Nun verbindet man zunächst die obere Kreuzlinie mit dem Punkt rechts oben, so entsteht die Mitte des Labyrinthes. Dann wird von links nach rechts in einem kreisförmigen Bogen über die Mitte hinweg immer jeweils ein Punkt mit einer Kreuzlinie verbunden, bis der letzte Bogen die untere Kreuzlinie erreicht hat. Nun ist das Labyrinth fertig und der Labyrinth-Weg zwischen den Linien wird erkennbar.

1. Labyrinth mit drei Umgängen:**2. Das klassische Labyrinth mit sieben Umgängen:**

Zum Zeichnen des klassischen oder kretischen Labyrinthes legen wir eine Grundzeichnung mit einem Kreuz, 4 Winkeln und 4 Punkten in den Ecken an. Nun gilt es, wieder ausgehend von der oberen Kreuzlinie systematisch nacheinander stets den nächsten freien linken Punkt (oder Linie) mit der nächsten freien rechten Linie (oder Punkt) zu verbinden, wobei der Bogen stets über die Mitte geführt wird. Das Labyrinth ist fertig, wenn die letzte freie Linie links mit der unteren Kreuzlinie verbunden ist.



Literatur und Medien:

Der historische Jesus – Ein Lehrbuch

Gerd Theißen und Annette Merz
Göttingen 2011

Die Bibel – Lutherübersetzung

Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2017

Die Faszination der Labyrinth, das Praxisbuch mit Kopiervorlagen

Gernot Candolini
Kösel Verlag, München 2004

Grundschule Religion 74 – Freundschaft

Susanne von Braunmühl, Carmen Schmitt
Friedrich Verlag, Seelze 2021

Labyrinth mit Kindern erleben

Gernot Candolini
Don Bosco Verlag, München 2019

Lebenserfahrungen – Gotteserfahrungen

Perspektivische Bibelerzählungen für Klasse 1-6
Gunther vom Stein, Inga Effert
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Göttingen 2019

Spiel und Spaß mit Labyrinthen

Lena Wellenhofer
Spiel- und Bastelanleitungen für kleine und große Labyrinth
Südwest-Verlag, München 2000

Spuren lesen – Grundschulbibel

Hans Burckhardt, Damaris Knapp, Beate Peters
Calwer/Westermann, Stuttgart/Braunschweig 2022

Wer bin ich? Wer bist du? Unterrichtsmaterialien für die Grundschule

Interreligiös-dialogisches Lernen, Band 1
Susanne von Braunmühl, Britta Kuß u. a.
Kösel Verlag, München 2014

Bildungspläne der Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein

Bildungsplan Grundschule Religion

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung (Hg.)
Hamburg 2023

Rahmenplan Grundschule Evangelische Religion

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Hg.)
Schwerin 2004

Fachanforderungen Evangelische Religion Primarstufe/Grundschule

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein (Hg.)
Kiel 2020

Leitfaden zu den Fachanforderungen Evangelische Religion, Primarstufe/Grundschule

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Schleswig-Holstein (Hg.)
Kiel 2021

Website:

Lähmung überwinden (Mk 2)

Frieder Harz
<https://www.frieder-harz.de/pages/rel.paedagogische-beitraege/erzaehlen/erzaehlungen-zur-bibel/bibelgeschichten/heilungsgeschichten/laehmung-ueberwinden-mk-2.php>

Bilderbücher:

An Ricos Strand wird viel gerannt

Jan Birck
Ravensburger Verlag, Ravensburg 2016

Lilia und Nerina

Lorenza Farina; Marina Marcolin
Carl-Auer Verlag, Heidelberg, 2021

Wanda Walfisch

Davide Cali und Sonja Bougaeva
Atlantis, Orell Füssli Verlag AG, Schweiz, 2010

Medien:

Kurzfilm „Das Geschenk“ von Jacob Frey, Deutschland 2014

ALLES ANDERS – Von Stärken und Schwächen

Sampler mit 5 Kurzfilmen, DVD educativ

Matthias-Film gGmbH 2016

(mit Begleitmaterialien von Dr. Martina Steinkühler)

Impulskarten-Set: Kindercoaching: Den Schatz in mir finden

Gefühle verstehen, Stärken entdecken, Ressourcen aktivieren

Angelika Grubert und Margret Russer

Don Bosco Medien gGmbH, München 2022

Bartimäus. Kamishibai Bildkartenset

Illustriert von Kees de Kort

Don Bosco 2022

Der Kurzfilm ist gegen Gebühr zum Herunterladen erhältlich im Medienportal der Evangelischen und Katholischen Medienzentralen über die Homepage des Bibliotheks- und Medienzentrums der Nordkirche:

<https://medienzentralen.de/auth>

Die meisten genannten Buchtitel stehen im Bibliotheks- und Medienzentrum in Hamburg und/oder Kiel zum Entleihen zur Verfügung. In der Lernwerkstatt im Kirchlichen Bildungshaus in Ludwigslust finden sich in der Präsenzbibliothek viele der genannten Materialien:

<https://bmz.nordkirche.de/>

Auch die Medienzentrale im Regionalzentrum des PEK in Greifswald hält zahlreiche Materialien zur Ausleihe bereit:

<https://www.regionalzentrum-pommern.de/DE/evangelische-medienzentrale-bibliothek/>

